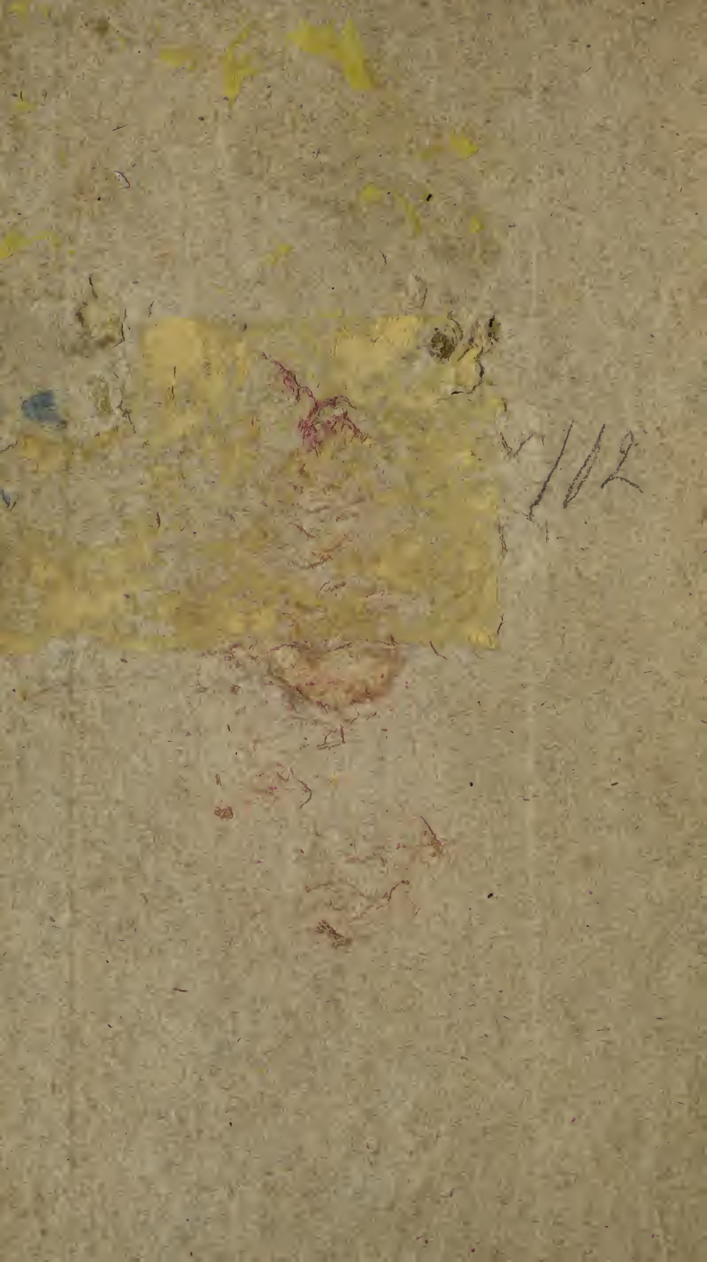








Katechismus

über die

Jüdischen Alterthümer,

von

Dr. C. Irving.

Aus dem Englischen.

Leipzig,
in der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

Inhalt.

Seite

Erstes Buch.

Bürgerlicher Zustand.

Zweites Buch.

Kirchlicher Zustand.

Seite

Drittes Buch.

Häuslicher Zustand.

Katechismus der Jüdischen Alterthümer.

Erstes Buch.

Bürgerliche Verfassung.

Erstes Kapitel.

Regirung.

Frage. Was versteht man unter den Jüdischen Alterthümern?

Antwort. Unter den Jüdischen Alterthümern versteht man eine Nachricht und Uebersicht von der Religion, der Staatsverfassung, den Sitten und Gebräuchen und Denkmälern der Jüdischen Nation.

F. Wer waren die Juden?

A. Die Juden waren die Abkömmlinge Jakobs, und das von Gott erwählte Volk, auf

Erden die Kenntniß seines Wesens und Willens zu erhalten, und die Vorfahren des Messias zu seyn.

F. Wozu dient die Jüdische Alterthumskunde?

A. Sie ist nicht nur an sich interessant, inwiefern sie ein so altes und merkwürdiges Volk betrifft, sondern sie erleichtert auch dessen Geschichte, und das Verständniß mancher dunkeln Stellen der heiligen Schrift.

F. Was für eine Regirungsform hatten die alten Juden?

A. Sie war anfangs patriarchalisch.

F. Was versteht man hierunter?

A. Die Patriarchen d. h. die Väter der Familien und nach ihnen ihre erstgebornen Söhne führten die Aufsicht und übten die oberste Gewalt in allen religiösen und weltlichen Angelegenheiten ihres Hauswesens und ihrer zahlreichen Familien.

F. Welche Macht hatten die Patriarchen?

A. Sie besaßen über ihre Familie die Macht, zu segnen, zu verfluchen, auszustoßen,

zu enterben, und mit dem Tode zu bestrafen, wovon sich viele Beispiele in der Bibel finden.

F. Wie lange blieben die Juden unter der Regirung ihrer Patriarchen?

A. Die patriarchalische Regirung der Juden dauerte, wie man annimmt, bis zur Zeit ihres Aufenthalts in Aegypten, da eine besondre (specielle) Regirungsform bei ihnen eingeführt wurde.

F. Was für eine besondre Regirung hatten sie, als sie in Aegypten waren?

A. So lange Jakob und Joseph lebten, und ihr Andenken in Ansehen stand, wurden sie nach ihren eignen Gesetzen regirt; als aber ein andrer König aufstand, der Joseph nicht kannte, geriethen sie in die Sklaverei der Aegyptier.

F. Welche Regirungsform hatte das jüdische Volk während seiner Wanderung durch die Wüste aus Aegypten nach Kanaan?

A. Als sie aus Aegypten kamen, führte Moses eine Theokratie bei ihnen ein, indem er ihnen im Namen Gottes Gesetze gab, und nebst Aaron ihre bürgerlichen und religiösen An-

gelegenheiten unter göttlicher Autorität ordnete und verwaltete.

F. Was versteht man unter Theokratie?

A. Man meint damit die Regirung und Verfassung der Israeliten, welche als unmittelbar von Gott ausgegangen betrachtet wurde.

F. Wie wurden die Israeliten nach ihrer Niederlassung in Kanaan regirt?

A. Als Josua den Israeliten ihren Sitz in Kanaan angewiesen hatte, erhielt jede Stadt ihre Aeltesten, welche einen Gerichtshof bildeten, der an einem freien Platze zusammenkam.

F. Was hatten sie noch für Oberhäupter?

A. Jeder Stamm Israels hatte seinen besondern Fürsten, dessen Amt sich auf kriegerische Angelegenheiten bezog; und in Zeiten großer Unruhe, Bedrängniß oder Gefahr erwählten sie einen sogenannten Richter.

A. Welche Macht hatten die Richter Israels?

A. Die Macht der jüdischen Richter war, so lange sie im Amte waren, unbeschränkt, ähnlich jener der Römischen Dictatoren. Aber nachdem sie den Zweck ihrer Anstellung vollzo-

gen hatten, zogen sie sich in das Privatleben zurück, ausgenommen Samuel, welcher sein Leben lang über Israel das Richteramt führte.

F. Was für eine Regirung folgte auf die der Richter?

A. Auf sie folgte die Herrschaft der Könige, welche von Saul bis auf die Babylonische Gefangenschaft gegen 530 Jahre dauerte. Erst herrschte nur ein König; nachmals aber theilten sich die Stämme, und bildeten zwei Königreiche.

F. Was ist über die Gefangenschaft der Israeliten zu bemerken?

A. Als die Jüdische Nation in zwei Königreiche getheilt war, erlitt jedes eine besondre Gefangenschaft. Man nennt die eine die Assyrische, die andre aber die Babylonische Gefangenschaft. Ihr Anfang fiel in verschiedene Zeiten; allein sie hatten beide unter dem Persischen König Cyrus ihr Ende.

F. Welche Regirung folgte auf ihre Zurückkunft aus der Gefangenschaft?

A. Als die Hebräer aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, machten sie wieder

nur eine einzige Nation aus, deren Land zu einer Provinz des Persischen Reichs ward. Sie bezahlten zwar einen Tribut, behielten jedoch die Freiheit, ihre eigene Religion auszuüben, und wurden nach ihren eigenen Gesetzen regirt.

F. Wie lange dauerte diese Regirung?

A. Dieser Zustand währte über 200 Jahre, bis zur Zeit Alexanders des Großen, welchem die Juden unterworfen wurden. Allein durch eine besondre und außerordentliche Fügung der Vorsehung wurden sie doch vor einer gänzlichen Eroberung bewahrt *).

---

*) Dieser Umstand wird folgendermaßen erzählt. Nachdem Alexander Tyrus bezwungen hatte, zog er gegen Jerusalem, völlig entschlossen, diese Stadt dafür zu bestrafen, daß sie ihm Hilfstruppen und Unterstützung während der Belagerung verweigert hatte. Als er sich der Stadt näherte, ging ihm der Hohepriester Jeddua nebst den übrigen Priestern in ihrer Amtstracht entgegen. So bald der König Jeddua erblickte, eilte er auf ihn zu, und beugte sich vor ihm mit einer religiösen Verehrung des heiligen Namens Gottes, der auf seiner Mütze geschrieben stand. Während Alle voll Erstaunen waren, wagte es allein Par=

F. Unter welche Herrschaft kamen die Juden nachher?

A. Nach Alexanders Tode wurden sie den Königen von Aegypten und Syrien unterwürfig und zinsbar. Unter einem der letztern wurde Jerusalem erstürmt, 40,000 Einwohner wurden getödtet, und eben so viel als Sklaven verkauft.

F. Warfen die Juden das Joch ab?

---

menio, sein Feldherr, zu fragen, warum Er, der von Jedermann angebetet würde, dem Jüdischen Hohenpriester eine solche Verehrung erwiese. Da antwortete Alexander: „nicht den Hohenpriester, sondern den Gott, dessen Diener er ist, bete ich an; denn, als ich zu Dio in Macedonien war, und über die Führung des Krieges gegen die Perser nachdachte, erschien mir dieselbe Person in gleicher Tracht im Traume, und ermunterte mich, nach Asien überzugehen, mit der Versicherung, daß Gott mir das Persische Reich geben würde." Nach diesen Worten ging er auf freundliche Art mit Jeddua nach Jerusalem, wo man ihm Daniels Weissagung über seine Siege zeigte. Und diese erfreuten ihn so, daß er den Juden gern die gewünschten Freiheiten gewährte.

A. Ja; derselbe König befahl, daß alle Völker seines Gebiets seine Götter anbeteten. Darüber entrüstet erschlug Maccabäus die Befehlshaber des Königs, zog mit einem Truppencorps im Lande umher, zerstörte die heidnischen Altäre, und tödtete die Götzendiener, und stellte die Verehrung des wahren Gottes überall her, wohin er kam.

F. Welche Herrschaft folgte auf die der Maccabäer?

A. Nachdem zehn Fürsten aus diesem Geschlecht gegen 100 Jahre hindurch regirt hatten, kamen die Juden unter die Gewalt der Römer, erst als ein zinsbares Königreich, und nachher, als eine Provinz.

F. Wer war der erste König, den die Römer den Juden gaben?

A. Herodes der Askalonit, unter dessen Regirung Jesus Christus geboren wurde.

Zweites Kapitel.

Eintheilungen des Jüdischen Volkes.

F. Wie wurden die Juden eingetheilt?

A. Der ganze Inbegriff Israels oder der Hebräischen Nation wurde in zwölf Stämme getheilt; und man hielt öffentliche Urkunden, worin die Genealogie eines Jeden verzeichnet war, um zu zeigen, zu welchem besondern Stamm er gehörte.

F. Wie hießen diese Stämme?

A. Die zwölf Stämme hätten ihre Namen von den 12 Söhnen Jakobs, von denen sie herstammten, nämlich: Ruben, Levi, Juda, Issaschar, Zebulon, Joseph, Benjamin, Dan, Naphtali, Gad und Ascher.

F. Warum wurden die Juden auch Hebräer genannt?

A. Hebräer, in der vollen Bedeutung des Worts, waren die Nachkommen Abrahams, des Hebräers, d. h. des Fremden, wie er hieß, weil er über den Euphrat kam, um sich in Kanaan niederzulassen. *)

*) Andre leiten den Namen Ebräer von Eber, Salahs Sohn, dem Stammvater Abrahams, Jakobs u. s. f. her.

F. Warum hießen sie auch Israeliten?

A. Als Nachkommen Jakobs oder Israels erhielten sie diesen Namen. Jakob aber hieß Israel, weil Gott mit ihm war, und ihn segnete.

F. Woher erhielten sie den Namen Juden?

A. Nach der Theilung der Nachkommenschaft Israels in zwei Königreiche, wurde das eine das Reich Juda genannt, weil dieser Stamm den größten Theil desselben ausmachte; das andere aber, das aus 10 Stämmen bestand, erhielt den Namen des Reichs Israel.

F. Welche Unterscheidung entstand aus dieser Theilung?

A. Hieraus entstand eine Unterscheidung zwischen Juden und Israeliten. Als die 10 Stämme nachher in der Assyrischen Gefangenschaft gleichsam verloren gingen, fing der Name Juden an ohne Unterschied von allen Hebräern und Israeliten gebraucht zu werden.

F. Wer waren die Proselyten?

A. Die Proselyten waren diejenigen, wel-

che nicht zu der natürlichen Nachkommenschaft Abrahams gehörten, sondern den Götzendienst ihres Landes verließen, und sich mit dem Volk Israels verbanden.

F. Wie viele verschiedene Arten Proselyten gab es?

A. Es gab zweierlei Proselyten, erstens die eigentlichen, welche vollkommen Juden wurden, und sich mit ihrer Kirche und Nation vereinigten; zweitens die uneigentlichen, Fremde, welche die Jüdische Religion nicht annahmen, doch unter gewissen Einschränkungen unter den Juden geduldet wurden.

F. Welche Vorbereitung war nöthig, ehe ein Heide als eigentlicher Proselyt zugelassen werden konnte?

A. Er wurde vor drei obrigkeitlichen Personen geprüft, in der Jüdischen Religion unterrichtet, und legte ein feierliches Bekenntniß seines Glaubens und seines Gehorsams gegen das Jüdische Gesetz ab.

A. Was für Zerimonien fanden bei der Aufnahme eines Proselyten des Judenthums Statt?

A. Die Proselyten wurden erst beschnitten, dann durch Eintauchung des ganzen Leibes ins Wasser getauft, und brachten vor drei ehrwürdigen Zeugen ein Opfer dar.

F. Was forderte man von den Fremden, die unter den Israeliten wohnten?

A. Daß sie sich der Abgötterei enthalten, und nur den wahren Gott Israels verehren, Gott nicht lästern, und daß sie den Jüdischen Sabbat feiern sollten. *)

F. Wer waren die Schriftgelehrten?

A. Dieß waren Männer, die zum Schreiben, Abschreiben, Lesen, Auslegen gebraucht wurden; und man unterschied die bürgerlichen und die kirchlichen Schriftgelehrten.

F. Was war das Amt der bürgerlichen Schriftgelehrten?

A. Sie hatten in den verschiedenen Aemtern der Staatsverwaltung zu thun, dienten

*) Diese unter den Israeliten wohnenden Fremden machten eine große Anzahl aus. Es waren deren zur Zeit Salomons nicht weniger, als 153,000,

als Gerichtsschreiber Urkunden, Contracte u. d. gl. abzufassen, und als Schullehrer.

F. Wer waren die geistlichen oder kirchlichen Schriftgelehrten?

A. Dieß waren die Gelehrten der Jüdischen Nation, welche das Gesetz auslegten, und das Volk darin in den Synagogen unterrichteten. Sie waren Männer von großer Macht und Bedeutung im Staate, und erhielten beim Antritt ihres Amtes einen Schlüssel als Zeichen ihrer Würde.

F. Wer waren die Pharisäer?

A. Die Pharisäer waren eine mächtige Sekte, welche gegen das Ende der Jüdischen Staatsverfassung entstand. Ihre vornehmste eigenthümliche Behauptung war, daß die Ueberlieferungen und Satzungen der Aeltesten dem geschriebenen Gesetze gleich wären. *)

---

die zu Sklavenarbeit gebraucht wurden, und von diesen lesen wir: Es hielten sich aber zu Jerusalem fromme Juden auf, aus allen Völkern unter dem Himmel. Apostelgesch. II. 5.

*) Ihre andern eigenthümlichen Lehren betrafen die Vorherbestimmung und den freien Willen, die

F. Welche Vorwürfe hat man den Pharisäern wegen ihres Charakters gemacht?

A. Sie waren eine sehr stolze und abergläubische Sekte, gaben sich den Schein großer Heiligkeit, wuschen häufig ihre Hände und Hausgeräthe, fasteten wöchentlich zweimal; hielten es für gesetzwidrig, mit Sündern zu speisen, und glaubten durch manche strenge Büßungen und Selbstpeinigungen z. B. durch Geißeln, durch Liegen auf Kieseln und Dornen, etwas Verdienstliches zu thun.

F. Wer waren die Sadducäer?

A. Sie waren eine verderbte und lasterhafte Sekte der Juden, welche ungefähr 260 Jahre vor Christi Geb. entstand, und ein Leben nach dem Tode und einen künftigen Vergel-

---

Engel und Geister, den zukünftigen Zustand und die Auferstehung. Sie glaubten, daß Manches von Gott beschlossen sei, doch ohne die Freiheit des menschlichen Willens im Handeln aufzuheben; sie behaupteten Engel und Geister, und die Auferstehung der Leiber, wenigstens der guten Menschen, und einen künftigen ewigen Zustand der Vergeltung für alle Menschen.

tungszustand leugnete. Sie war nicht zahlreich, da nur Wenige geneigt waren, ihre alle Religion untergrabenden Lehren anzunehmen.

F. Worin bestanden die andern Lehren der Sadducäer?

A. Sie leugneten alle göttliche Rathschlüsse, und behaupteten, der Mensch habe unbeschränkte Macht über seine Handlungen, und daß sein Glück oder Unglück in seiner eigenen Gewalt stehe, und die Wirkung seiner Weisheit und Thorheit sei. Sie leugneten auch die Auferstehung des Leibes, verwarfen alle Traditionen, und nahmen blos die fünf Bücher Mosis an.

F. Wer waren die Essener?

A. Die Essener hatten alle ihre Güter in Gemeinschaft, lebten in Gesellschaft von gemeiner und grober Kost, und tranken blos Wasser; ihre Häuser waren sehr einfach und gering; ihre Kleider von ungefärbter Wolle, und sie wechselten dieselben und ihre Schuhe nicht eher, als bis sie ganz abgetragen waren.

F. Wer waren die Zöllner?

A. Als Judäa eine Römische Provinz

ward, würden den Kaisern Abgaben oder Zölle bezahlt, und die Zöllner (publicani) oder Zollpachter waren die Beamten, welche die Einsammlung derselben zu besorgen hatten. Nicht nur Heiden, sondern auch bisweilen Juden selbst, wurden Zöllner.

F. In welchem Rufe standen die Zöllner?

A. Die Zöllner wurden bei den Juden sehr vorabscheut, wegen ihrer Raubsucht und ihrer Erpressungen sowohl, als weil sie für die Werkzeuge zur Unterwürfigkeit der Juden unter die Macht der Römischen Kaiser galten.

F. Wer waren die Nazariten oder Nazaräer?

A. Die Nazaräer waren eine besondere Klasse Juden, welche sich Gott auf eine eigenthümliche Art weiheten. Es gab deren zwei Arten: die, welche der Gottheit in ihrer Kindheit und auf Lebenszeit geweiht waren; und andere, welche sich nur für eine bestimmte Zeit den Gesetzen der Nazaräer unterwarfen.

F. Welche Gesetze hatten die Nazaräer?

A. Ihnen waren Wein und starke Getränke verboten; sie durften keinen todten Kör-

per nahe kommen, und mußten sich dem Lesen, Betrachten und Beten widmen. Die eingebornen Nazaräer mußten ihr Haar wachsen lassen, bis die Tage ihres Gelübdes erfüllt waren.

F. Wer waren die Herodianer?

A. Die Herodianer waren eine politische Sekte, die ihren Namen daher hatte, weil sie den Entwurf des Königs Herodes unterstützte, sich und seine Besitzungen den Römern zu unterwerfen, und weil sie sich in viele, von ihm eingeführte, heidnische Gebräuche und Sitten fügte. *)

F. Wer waren die Samariter?

*) In ihrem Eifer für die Römische Oberherrschaft waren sie geradezu den Pharisäern entgegengesetzt, welche es für gesetzwidrig hielten, dem Römischen Kaiser sich zu unterwerfen, und Abgaben zu bezahlen, während die Herodianer so weit von der wahren Religion ausgeartet waren, daß sie dem Cäsar einen Tempel baueten, und heidnische Spiele anstellten. Sie errichteten auch ein prächtiges Theater in Jerusalem, und stellten einen goldenen Adler über das Thor des Tempels Jehovahs.

A. Die Samariter, Einwohner des Landes Samaria, waren ursprünglich Unterthanen des Königs von Assyrien, die er, nachdem die Israeliten aus Samaria vertrieben und in Gefangenschaft geführt worden waren, aus Persien in dieses Land versetzt hatte. Als sie von Löwen sich sehr bedroht sahen, glaubten sie, es sei ein Strafgericht deshalb über sie gekommen, weil sie nicht dem alten Gott des Landes die schuldige Ehrfurcht erwiesen hätten, und gern nahmen sie einen Jüdischen Priester zur Belehrung über die Verehrung Jehovah's an. *)

F. Wie war ihre Religion beschaffen?

A. Die Religion der Samariter war eine sonderbare Mischung der Sitten und gottesdienstlichen Gebräuche der verschiedenen Nationen, zu welchen sie gehörten, mit den Religionsgebräuchen bei der Verehrung des Jehovah. Es galt für den höchsten Vorwurf bei den Ju-

*) Sie kamen nachher mit verschiedenen Hebräischen Familien in Verbindung, welche wegen ihrer (durch Verheirathung mit Fremden entstandenen) Ausartung aus Jerusalem vertrieben worden waren.

den, Jemanden einen Samariter zu nennen, und ihr gegenseitiger Haß war so groß, daß sie von einander irgend eine Gunst oder Gefälligkeit weder erbitten noch annehmen wollten.

Drittes Kapitel.

Von den Königen.

F. Wie entstand das Königthum der Juden?

A. Die Juden wurden 300 Jahre nach ihrer Niederlassung in Kanaan unzufrieden mit ihrer theokratischen Verfassung, und verlangten, gleich andern Völkern, einen König zu ihrem Beherrscher.

F. Unter welchen Beschränkungen erhielten sie Könige zu Regenten?

A. Die Person, welche als König über Israel herrschen sollte, wurde als von Gott selbst erwählt und ernannt betrachtet; der König war verpflichtet, nach dem Gesetz und mit Demuth, Milde und Güte zu regiren, und seine Unterthanen nicht als Sklaven, sondern als Brüder zu behandeln.

F. Was war ferner zu einem König der Israeliten erforderlich?

A. Der König mußte ein eingeborner Israelit, weder Heide, noch Proselyt seyn; er durfte nicht mehr, als eine Gattin haben, und mußte für sich selbst eine Abschrift des Gesetzes nach den in dem Heiligthum aufbewahrten Urkunden nehmen.

F. Unter welchen Förmlichkeiten wurde der König eingesetzt?

A. Die Einsetzung und Einweihung eines Königs geschah gewöhnlich durch einen Priester oder Propheten, welcher eine Schale Oel auf das Haupt des Königs goß, und ihn so salbte. Hierauf wurde er gekrönt und empfing den Kuß der Huldigung unter dem Zurufe des Volks.

F. Was waren die Ehrenzeichen (Insignien) und Ehrenbezeigungen der Jüdischen Monarchen?

A. Die Jüdischen Könige wurden mit der tiefsten Ehrfurcht behandelt, sie waren mit einer Wache von 500 Schleuderern und Bogenschützen begleitet, und saßen bei feierlicher Ge-

legenheit gewöhnlich mit Krone und Zepter auf einem erhabenen Throne.

Bei ihrem Tode, wenn sie gute Könige gewesen waren, wurde ihr Leichnam von Edeln zu Grabe getragen, und öffentliche Trauer angelegt.

F. Worin bestand ihr Reichthum?

A. Die Könige besaßen viel Ländereien und zahlreiche Viehherden, von welchen täglich die königliche Tafel versorgt wurde, so daß ihre Einkünfte an Gold und Silber sich häuften, oder zu dem natürlichsten Gebrauche verwandt wurden, Geschirre und Zierden des Hauswesens daraus zu verfertigen.

Viertes Kapitel.

Verwaltung der Gerechtigkeit, und bürgerliche Strafen.

F. Wie viele Arten Gerichtshöfe gab es bei den Juden?

A. Der bürgerlichen Gerichtshöfe waren zwei: der große geistliche Gerichtshof oder der Sanhedrin, und der kleinere Gerichtshof oder der Rath.

F. Worin bestand der Sanhedrin?

A. Dieser höchste Gerichtshof der Juden bestand aus 71 Aeltesten oder Richtern, welche sich blos zu Jerusalem versammelten, und Appellationen von den niedern Gerichtshöfen empfingen, und in allen wichtigen Angelegenheiten das Urtheil sprachen. Sie saßen in der Form eines halben Kreises versammelt, der Vorsitzer in der Mitte und über den Uebrigen.

F. Was waren die niedern Gerichtshöfe oder Rathsversammlungen?

A. In jeder Stadt, worin sich 60 Hausväter befanden, wurde ein Rath von 33 errichtet, welche in den Thoren saßen, drei derselben waren für geringfügige Gegenstände hinreichend; aber die ganze Anzahl richtete über Dinge, die Leben und Tod betrafen.

F. Wurde die Justiz nicht auch von den Königen verwaltet?

A. Die Könige der Israeliten hatten das Recht, Umgänge zu Pferde und von Jahr zu Jahr Sitzungen zu halten; auch wurde dieß als keine Beeinträchtigung der Freiheiten des Sanhedrins oder der niedern Gerichte gehalten.

F. Wie wurden geistliche Angelegenheiten verhandelt und entschieden?

A. Geistliche oder kirchliche Sachen wurden durch einen zu Jerusalem errichteten geistlichen Gerichtshof entschieden, welcher aus dem Hohenpriester, als Vorsitzer, aus Levitischen Priestern und den vornehmsten Familienvätern der Israeliten bestand.

F. Welche besondre Zeremonien fanden bei den Jüdischen Verhören Statt?

A. Die angeklagte Partei wurde auf einen hohen Platz gestellt, wo sie von dem ganzen Volk gehört und gesehen werden konnte; und nachdem das Urtheil ausgesprochen worden war, legten die Richter und Zeugen ihre Hände auf den Kopf des Angeklagten, und sagten: Dein Blut komme auf dein eignes Haupt.*)

F. Welches waren die geringen Strafen bei den Juden?

---

*) Die Juden bezogen sich auf diese Formel, als sie gegen den Heiland ausriefen: Sein Blut komm über uns und unsre Kinder.

A. Die geringern bürgerlichen Strafen waren: Ersatz für Diebstahl, Beraubung des Bartes, Zerstörung der Häuser; Verhaftung, entweder einfache, oder durch den Kerker, durch Fesseln, durch ein hölzernes Joch um den Hals, durch den Stock (Beinschraube), durch harte Arbeit, und durch Kost von bloßem Wasser und Brot, erschwerte.

F. Was gab es für härtere Strafen dieser Art?

A. Peitschen mit einer dreifachen Geißel; Abhauen der Hände und Füße; Ausstechen der Augen; Verkaufen der Kinder für ihres Vaters Schulden, und die Bestrafung durch gleiches Uebel (talio) oder um Geld.

F. Welches waren die Lebensstrafen?

A. Die Lebensstrafen waren folgende: Erdrosseln, Hängen, Steinigen, Verbrennen, Enthaupten, Kreuzigen, Ertränken mit einem Gewicht um den Hals, und Zerreißen durch eiserne Sägen und Harken oder durch wilde Thiere.

F. Welche von diesen Strafen wurden für die schimpflichsten gehalten?

A. Die schimpflichsten waren das Steinigen und Kreuzigen.

F. Auf welche Art wurde das Steinigen vollzogen?

A. Das Steinigen geschah auf folgende Art: der Gefangene wurde an einen Ort außerhalb der Stadt, von doppelter Mannshöhe, gebracht, und durch den ersten Zeugen von demselben herabgestürzt; wenn er nicht todt war, so warf der andre Zeuge einen großen Stein ihm auf die Brust, und hierauf steinigte ihn das übrige Volk, bis er starb.

F. Wie geschah die Kreuzigung?

A. Die Verbrecher wurden erst gegeißelt, und dann an Händen und Füßen an ein Kreuz genagelt; sie erhielten in einer Schale Wein etwas Weihrauch, um sie zu betäuben, und blieben in ihrer peinlichen Stellung, bis sie starben. Dann wurden sie entweder begraben, oder den Raubvögeln preisgegeben.

Zweites Buch.

Kirchlicher Zustand.

Erstes Kapitel.

Die Stiftshütte, der Tempel, und die Oerter des Gottesdienstes.

F. Was war die Stiftshütte?

A. Als die Israeliten aus Aegypten kamen, empfing Moses den Befehl, ein Gebäude zu erbauen, als einen Palast der Gegenwart Gottes, des Königs von Israel, und als den Ort der feierlichsten öffentlichen Gottesverehrung für die Israeliten.

F. Wie war dieß Gebäude beschaffen?

A. Die Stiftshütte (wie es genannt worden ist) hatte eine längliche rechtwinkelige Figur, 55 Fuß Länge, 18 Fuß Breite, und 18 Fuß Höhe. Sie bestand aus Bretern und hölzernen Balken, die alle mit Gold überlegt waren, und auf einem sehr kostbaren und prächtigen Grunde von soliden Silberblöcken standen, deren jeder ein Talent oder gegen einen Zentner wog.

F. Wie war die innere Einrichtung der Stiftshütte?

A. Das Innere der Stiftshütte war in zwei Zimmer mittels eines reich gestickten Vorhangs abgetheilt. In dem Hofe war der Altar des Brandopfers, auf welchem beständig Feuer erhalten wurde. Und innerhalb des einen Gemachs und des Vorhanges war ein Leuchter von massivem Golde, welcher sieben Lichter hatte, von denen sich sechs in drei Paaren ausbreiteten und eines in der Höhe stand.*)

F. Was war der Tempel?

A. Der Tempel war ein großes und prächtiges Gebäude, zur Verehrung des wahren Gottes bestimmt, und mit großen Höfen umgeben, welche ein Viereck bildeten.

F. Was ist über die Bauart dieses Tempels noch zu bemerken?

A. Er war in derselben Form, wie die

*) Dieß war der reichste Schmuck in der Stiftshütte, dessen Materialien einen Zentner wogen, und, die künstliche Arbeit ungerechnet, war er 5,076 Pf. werth.

Stiftshütte, gebaut, aber in viel größerem Umfange. Die Vorderseite ausgenommen, war er mit drei Stock Zimmern umgeben, deren jedes fünf Ellen ins Gevierte hatte, und bis zur halben Höhe des Tempels reichte. Und die Vorderseite war mit einer prächtigen Galerie geschmückt, welche sich 12 Ellen erhob.*)

F. Welches waren die Haupttheile des Tempels?

A. Diese waren das Allerheiligste, das Heiligthum, und der Hof der Priester.

F. Warum wurde das Innerste des Tempels das Allerheiligste genannt?

A. Weil daselbst die Bundeslade, ein goldener Topf mit dem Manna, von welchem die Israeliten in der Wüste gespeist wurden, die Bundestafeln, und Aarons Stab aufbewahrt waren; und in diesen heiligsten Ort durfte der Priester nur einmal im Jahr kommen.

*) Die Gestalt des Ganzen ähnelte jenen Kirchen, die an der Vorderseite einen hohen Thurm, und eine um jede Seite des Gebäudes herumgehende niedrige Galerie haben.

F. Wie wurde die Decke der Lade genannt?

A. Der Deckel der Bundeslade hieß der Gnadenstuhl.

F. Wie waren die Enden desselben verziert?

A. An jedem Ende des Gnadenstuhls befand sich ein Cherub mit ausgebreiteten Flügeln.

F. Zu welchem heiligen Zweck diente der Gnadenstuhl?

A. Von demselben aus wurde der göttliche Wille erklärt. „Ich will mit dir, heißt es in dem Alten Testamente (Exod. XXV. 22.) vom Gnadenstuhle herab zwischen den zwei Cherubs, die auf der Bundeslade sind, mich unterreden.“

F. Wie waren die Cherubs gestellt.

A. Ihre Gesichter blickten gegen einander und zugleich auf den Gnadenstuhl.

F. Was enthielt das Heiligthum?

A. Es enthielt den Rauchaltar, eine Tafel mit Brot, und einen Leuchter.

F. Wie war der Altar beschaffen?

A. Der Altar war von besonders schönem Holz, Schittim genannt, gemacht, und war von viereckiger Gestalt, auf jeder Seite eine Elle breit, und die Höhe betrug 2 Ellen. Er war mit einem goldenen Rande eingefaßt.

F. Was verstand man unter dem Rauchaltar?

A. Der Rauchaltar war ein Sinnbild des Gebets, das wie Weihrauch annehmlich vor Gott aufsteigt.

F. Wozu diente dieser Altar unmittelbar?

A. Auf diesem Altar wurden alle Morgen und Abende Weihrauch verbrannt. Und alle Jahre besprengte der Hohepriester den Altar mit dem Blut der für Sünde zum Sühnopfer dargebrachten Opferthiere.

F. Welches waren die Dimensionen und die Form der Tafel?

A. Die aus demselben Holze, wie der Altar, gemachte Tafel, hatte zwei Ellen Länge, und eine Elle Breite, und war anderthalb Ellen hoch.

F. Wozu war das Brot auf der Tafel bestimmt?

A. Zwölf Schaubrote, wie sie hießen, wurden auf die Tafel gelegt; so wurden sie dem Herrn als ein Opfer dargebracht, Ihm, als von welchem aller Unterhalt und alle Nahrung herkommt. Die Brote, welche jeden Sabbat durch neue ersetzt wurden, empfingen die Priester.

F. Durfte dieß Brot von irgend Jemanden, außer den Priestern, genossen werden?

A. Nach dem eingeführten heiligen Gebrauch war es nur für sie bestimmt. Als aber David und sein Gefolge hungrig waren, und man blos die heiligen Brote hatte, versah sie der Priester Ahimelech mit dem Brote, das vom Altar genommen worden war.

F. Wie war der Leuchter beschaffen?

A. Der Leuchter war von reinem Gold; er hatte sechs Arme, und sieben Lichter. Von dem einen, der in der Stiftshütte gebraucht wurde, wird das Metall allein, ohne die Kunstarbeit, über 5000 Pf. geschätzt, und der Leuchter im Tempel war noch größer.

F. Wie war der Tempel umgeben?

A. Rings um dem Tempel war der Hof der Heiden; und innerhalb dessen ein kleinerer,

der Hof der Israeliten, in zwei Theile, für Männer und Weiber, abgetheilt. Das Ganze war ummauert.

F. Zu welcher Zeit wurde der Tempel erbaut?

A. Der Tempel wurde von Salomon 1004 Jahre vor Christi Geburt erbaut.

F. Wie lange stand dieser Tempel?

A. Der Tempel, den Nebukadnezar aus Babylon plünderte und verheerte, wurde niedergerissen, nachdem er 424 Jahre, oder, nach Einigen, noch länger, gestanden hatte.

F. Wo stand der Salomonische Tempel?

A. Er stand gegen Norden von Jerusalem auf dem Berge Zion, oder noch bestimmter auf dem Berge Moria.

F. Wann wurde der zweite Tempel erbaut?

A. Cyrus erlaubte den Juden, aus der Gefangenschaft zurückzukehren, stellte ihre heiligen Gefäße wieder her, und ermunterte sein Volk, ihnen Hülfe zu leisten. Josua und Zerubbabel fingen den Tempel wieder zu bauen an; da aber die Nachbaren sich widersetzten,

so kam die Arbeit ins Stocken, bis sie unter der Regirung des Darius, unter Nehemia's Leitung, von neuen in Gang gesetzt, und der Bau in 46 Jahren 490 Jahre vor Chr. vollendet wurde.

F. Wie benahm sich das Volk bei der Grundlegung des Tempels?

A. Es freute sich, und lobte Gott.

F. War die Freude allgemein?

A. Nein; viele alte Leute, die sich der Pracht und Größe des alten Tempels erinnerten, weinten bei der Vergleichung der geringern Anlage des neuen.

F. Was geschah, als der Tempel vollendet war?

A. Er wurde mit Freude und großen Opfern eingeweiht.

F. In welcher Hinsicht stand der neue Tempel, außer dem innern Glanze, dem alten nach?

A. Dem neuen Tempel fehlte die Bundeslade und der Gnadenstuhl; die Darstellung der göttlichen Gegenwart auf dem Gnadenstuhl, Schechinah genannt; das vom Himmel ange=

zündete Feuer; die Urim und Thummim; und die Gabe der Prophezeihung.

F. Was versteht man unter Urim und Thummim?

A. Die Bedeutung dieser Worte ist nicht ganz ausgemacht; die gewöhnliche Meinung ist, daß es 12 Juwelen mit den Namen der Stämme waren; und daß, bei Befragung des göttlichen Orakels, die Antwort durch die Hervorragung, welche besondre Buchstaben annahmen, und durch den auf sie geworfenen Glanz gegeben wurde.

F. Wie lange stand der zweite Tempel?

A. Vierhundert und funfzehn Jahre vor Chr. G. war derselbe vollendet, und stand so bis zum 17ten J. v. Chr. G., als Herodes der Große ihn neu zu erbauen anfing, so daß er in 10tehalb Jahren zum Gottesdienst eröffnet wurde.

F. Was soll es bedeuten, wenn gesagt wird, daß über dem Bau dieses Tempels 46 Jahre vergingen?

A. Die 46 Jahre beziehen sich entweder auf den von Zerubbabel erbauten Tempel, welcher

mit dem des Herodes dem Wesentlichen nach derselbe war; oder auf den Anhang und Zusatz zu dem leztern, welcher vor dieser Zeit noch nicht vollendet war.

F. War der Tempel des Herodes prächtvoll?

A. Er kam zwar dem Salomonischen nicht gleich, übertraf aber doch den Zerubbabels weit, und war nicht blos an sich prächtig, sondern auch kostbar ausgestattet.

F. War unter den Steinen in diesem Tempel Etwas merkwürdig?

A. Es gab in dem Tempel ungemein große Steine, einige, wie man sagt, 45 Ellen oder Cubitus*) lang, 5 hoch, und 6 breit.

F. Welche große Auszeichnung wurde diesem Tempel zu Theil?

*) Ein Cubitus betrug fast anderthalb Fuß. Wenn die Nachricht des Josephus übertrieben scheinen möchte, so kann man doch sagen, daß neuere Reisende Steine in den Mauern des Tempels von Balbek erwähnt haben, die fast von gleicher Länge, und von größerer Dicke und Breite waren.

A. Jesus erschien und lehrte in demselben.

F. Wie lange stand dieß heilige Gebäude?

A. Als Jerusalem von den Römern bestürmt und verheert wurde, wünschte zwar Titus, den Tempel zu erhalten; aber ein Soldat setzte das herrliche Gebäude in Brand, und so ging es im 70. Jahr Chr. zu Grunde.

F. Wurde dieser Tempel noch einmal aufgebaut?

A. Im 4ten Jahrhundert erlaubte Julianus der Abtrünnige den Juden, den Tempel wiederherzustellen. Allein Erdbeben und Ausbrüche von unterirdischem Feuer hinderten zu wiederholten Malen diese Unternehmung, zum Zeichen, daß (nach Jesu Vorhersagung) dieser Tempel und sein Gottesdienst nie wieder hergestellt werden sollten.

Zweites Kapitel.

Synagogen.

F. Was versteht man unter dem Wort Synagoge?

A. Das Wort Synagoge bedeutet ur-

sprünglich eine Versammlung, und wurde anfangs von der Rathsversammlung der Aeltesten gebraucht.

F. Wie dehnte man die Bedeutung dieses Worts nachher weiter aus?

A. Orte der gottesdienstlichen Versammlung nannte man auch Synagogen.

F. Von welcher Beschaffenheit waren diese Orte?

A. Die Jüdischen Synagogen hatten viel Aehnliches mit den Christlichen Pfarr- Kirchen und Kapellen.

F. Gab es viel solche Gebäude?

A. Zu Jerusalem allein soll es 460 Synagogen gegeben haben.

F. Gab es schon in der frühesten Periode der Jüdischen Geschichte Synagogen?

A. Es ist wahrscheinlich, daß die gottesdienstlichen Zusammenkünfte der Juden, außer der Stifshütte und dem Tempel, anfangs eine lange Zeit hindurch in Privathäusern Statt gefunden haben.

F. Wie waren die Synagogen unter Aufsicht gestellt?

A. Ueber jede Synagoge waren Aelteste gesetzt, von welchen Einer das Oberhaupt war.

F. Wer war nächst diesem der Oberste?

A. Nächst dem Oberhaupt der Synagoge war einer, der das Gebet für das Volk darzubringen hatte.

F. Was waren außer dem Gebete die andern Zweige des Gottesdienstes?

A. Außer dem Gebete bestanden die Religionsübungen in der Synagoge im Vorlesen und Auslegen der h. Schrift.

F. Auf welche Art wurde die h. Schrift gelesen?

A. Sie war in Abschnitte getheilt, und wurde jedes Jahr hindurch von den Schriftgelehrten vorgelesen.

F. Konnte irgend Jemand außer den Schriftgelehrten in den Synagogen lehren?

A. Die Schriftgelehrten waren die ordentlichen Lehrer; aber die Vorgesetzten konnten auch Andern erlauben, zum Volke zu sprechen; und Propheten, Wunderthäter, und Alle, die in göttlichem Auftrage zu reden erklärten, genossen diese Freiheit.

F. Wurden die Synagogen noch zu andern Zwecken, außer zum Gottesdienste, gebraucht?

A. Sie dienten auch als Gerichtshöfe; geringere Sachen wurden vor denselben untersucht, und die Strafen oft selbst an diesem Orte zugefügt.

F. Was waren die Schulen der Juden?

A. Außer den Elementarschulen hatten die Juden andre von höherer Art, sogenannte Akademieen.

F. Worin bestand der Unterricht in diesen Anstalten?

A. In den Jüdischen Schulen machte die Kenntniß der h. Schrift den Hauptgegenstand aus; in den höheren Schulen war dieser Unterricht mit den von den Vätern erhaltenen Auslegungen und Ueberlieferungen begleitet, welche die Religion betrafen.

F. Hatten die Akademieen verschiedene Lehrer?

A. Eine Akademie hatte gewöhnlich mehrere Lehrer; aber einer war der Oberlehrer, und nach ihm wurde die Schule benannt.

F. Wurde außer den regelmäßigen Schülern noch Jemand in diese Akademie zugelassen?

A. Neben den Schülern, welche unmittelbar unterrichtet wurden, ließ man auch Personen zu Verhandlungen und Disputationen zu.

F. Wo war der Sitz des Lehrers?

A. Der Lehrer hatte einen so über den Fußboden erhobenen Stuhl, daß seine Füße mit den Köpfen der Schüler in gleiche Fläche zu stehen kamen. Daher der Ausdruck, zu den Füßen eines Rabbi erzogen werden, oder zu seinen Füßen sitzen, so viel bedeutete, als seinen Unterricht genießen.

F. Was für Gebäude hatten die Juden, außer den Schulen, Synagogen u. s. f.?

A. Außer den Synagogen und Schulen hatten sie Bethäuser P r o s e u c h ä genannt.

F. Was für eine Form hatten diese Gebäude?

A. Es waren einfache in Mauern eingeschlossene, aber oben offene Gebäude.

F. In welchen Gegenden befanden sie sich?

A. Um die ernste Stimmung zur Andacht

zu begünstigen waren sie in abgelegene Gegenden, auf Felder und an Flüsse gebaut.

F. Auf welche Art verrichtete man daselbst die Andacht?

A. Sie dienten nicht, wie die Synagogen zum gemeinschaftlichen Gebet, sondern Jeder betete da blos für sich.

Drittes Kapitel.

Priester und andre Diener der Religion.

F. Wer waren die Diener der Religion bei den Juden?

A. Die Priester und Leviten.

F. Wer waren die Leviten?

A. Sie waren die Abkömmlinge Levi's, eines von Jakobs Söhnen; und auf diesen Stamm war der Dienst der Religion eingeschränkt.

F. Worin bestand das Amt der Leviten?

A. Ueberhaupt begriff ihr Amt das Aeußere des Gottesdienstes.

F. Wie wurden sie eingetheilt?

A. In drei Klassen.

F. Was war das Geschäft der Ersten?

A. Die erste bereitete die Opfer zur Darbringung zu, und schlachtete bisweilen die Opferthiere, wenn deren Anzahl für die Priester zu groß war.

F. Womit hatte die zweite Klasse der Leviten zu thun?

A. Diese bildete ein Chor im Tempel zur Vocal- und Instrumentalmusik.

F. Wozu war die dritte Klasse der Leviten bestimmt?

A. Sie führte die Aufsicht über die Thore des Tempels, hatte Aufruhr und Unruhen zu verhüten, und hielt unwürdige Personen ab, den heiligen Boden zu betreten.

F. Wer waren die Priester?

A. Die Priester waren die Abkömmlinge nicht blos Levi's, sondern auch Aaron's.

F. Was war ihr Amt?

A. Sie tödteten die Schlachtopfer; sie brachten Weihrauch und Opfer dar; sie trugen die Schaubrote herbei und hinweg; sie bliesen die Trompeten zur Versammlung zum Kriege,

oder zur Feier festlicher Tage; und sie segneten und unterrichteten das Volk.

F. Hatten die Priester auch das Recht des Richteramts?

A. In Fällen, welche die Religion bestrafen, verfuhren sie als Richter.

F. Wie hieß das Oberhaupt der Priester?

A. Der Hohepriester.

F. Worin bestanden seine eigenthümlichen Obliegenheiten?

A. Er befragte durch Urim und Thummim den Herrn, und ging einmal im Jahr in das Allerheiligste, und brachte ein Sühnopfer für seine und des Volks Sünden.

F. Was für ein besondres Verbot fand bei dem Hohenpriester in Ansehung der gewöhnlichen Zeichen der Trauer Statt?

A. Die gewöhnlichen Trauerzeichen waren ihm verboten. Es war nämlich bei den Juden und andern alten Völkern Sitte, bei dem Tode eines Verwandten, oder bei irgend einem großen Unglück, das Gewand, das man trug, zu zerreißen. Dieß war aber dem Hohenpriester untersagt, inwiefern er, als unmittelbarer

Diener Gottes nicht die gewöhnlichen Leidenschaften der Menschen verrathen sollte.

F. War dem Hohenpriester ein gelegentlicher Stellvertreter gegeben?

A. Im Fall der Hohepriester durch Krankheit oder andre Umstände abgehalten war, verrichtete ein Abgeordneter, Sagan genannt, dessen Amt. Dieser Stellvertreter war des Rituals völlig kundig, oder war selbst der nächste Nachfolger des Hohenpriesters im Amte.

F. Wie hießen und wer waren diejenigen, welche mit den mühsamen Nebendiensten der Religion zu thun hatten?

A. Nethinims, welche weder von Levi, noch von Israel abstammten, sondern Gibeoniten, d. h. aus Gibeon, einen dem Israeliten gegebenen Staat in Kanaan, gebürtig waren.

F. Wie kamen diese Fremde dazu, von den Israeliten gebraucht zu werden?

A. Die Einwohner Gibeons, bestürzt über die Fortschritte der Waffen der Israeliten, brachten ihnen Geschenke, und gaben vor, sie wären aus einem fernen Lande. Die Israeliten

schlossen ein Bündniß mit ihnen, und wurden so verhindert, sie gewaltsam zu behandeln; als sie aber den Betrug erfuhren, nöthigten sie dieselben, gemeine Hausdienste bei ihnen zu verrichten.

F. Was für Arbeiten hatten vornehmlich die Gibeoniten zu verrichten?

A. Holz zu hauen, und Wasser zu schöpfen und zu tragen.

Viertes Kapitel.

Zehnten und Erbgüter der Priester und Leviten.

F. Hatten die Priester und Leviten gewisse Erbgüter an Ländern?

A. Die Priester und Leviten hatten keinen abgesonderten Landstrich, wie die andern Stämme hatten, aber so viele Städte mit ihren Vorstädten in den verschiedenen Abtheilungen Judäa's.

F. Wie viele Städte gehörten auf diese Art dem Stamm Levi?

A. Dieser Stamm hatte 48 Städte, von welchen 13 den Priestern gehörten.

F. Lagen diese Städte sehr zerstreut?

A. Die den Priestern gehörenden Städte lagen meist in der Nähe von Jerusalem; aber die der Leviten waren durch das Land zerstreut.

F. Welcher Vortheil entsprang aus der Lage der letztern?

A. Da der Aufenthalt der Leviten unter allen Stämmen Statt fand, so hatten sie Gelegenheit, die Kenntniß und das Gefühl der Religion unter denselben zu verbreiten.

F. Wie war das zu den Städten gehörende Land besetzt?

A. Der zu den Städten der Leviten gehörende Grund und Boden war mit Werkstätten, Gärten, Ackerfeld und Weingärten besetzt; und von diesem lebten zum Theil die Einwohner.

F. Wie war ferner für den Stamm Levi gesorgt?

A. Die andern Stämme gaben demselben den Zehnten von ihrem Vieh und ihrem Ertrag aus dem Pflanzenreich ab.

F. Welchen Antheil hieran hatten die Priester?

A. Von diesen allgemeinen Einkünften gaben die Leviten den Priestern den zehnten Theil.

F. Wie viel hatte das Volk von dem Uebrigen seines Vermögens der Religion zu weihen?

A. Einen Theil von den übrigen neun Theilen brachte das Volk entweder in Substanz, oder in Gelde, nach Jerusalem, damit es dasselbst mit seinen Freunden und eben so viel Leviten, zum Preise der göttlichen Güte, ein Gastmahl halten könnte.

Fünftes Kapitel.

Der Sabbat.

F. Welcher Tag war bei den Juden zum Gottesdienst bestimmt?

A. Der Tag, welcher der Religion besonders geweiht war, hieß der Sabbat, und war der siebente Tag der Woche.

F. Wann begann, und wann endete der Sabbat?

A. Die Juden, welche die Zeit anders, als wir, bestimmten, fingen ihren Sabbat um 6 Uhr Abends an dem Tage an, der unserm Freitage entsprach, und beschlossen denselben um dieselbe Stunde des nächsten Tages.

F. Zu welchem Zweck war der Sabbat eingesetzt?

A. Der ursprüngliche Zweck des Sabbats war, daß die Menschen an diesem Tage von ihren alltäglichen Geschäften und Arbeiten ausruhen, und denselben der Betrachtung der göttlichen Werke und der Anbetung ihres Schöpfers widmen möchten.

F. Hatte der Sabbat eine besondre Beziehung auf die Juden?

A. Dieser Tag hatte eine eigenthümliche Wichtigkeit für die Juden; und sollte sie an die ihnen erwiesene Huld und Gnade Gottes, und an ihr erhabenes Verhältniß zu ihm erinnern.

F. Bereiteten sich die Juden auf den Sabbat vor?

A. Um drei Uhr an dem vorhergehenden Nachmittage begann die Vorbereitung, und von

dieser Stunde an mußte alles Nothwendige angeschafft und veranstaltet werden.

F. Zu welcher Enthaltsamkeit waren die Juden an diesem Tage verbunden?

A. Sie mußten sich ihrer gewöhnlichen Arbeiten, des Reisens und der sinnlichen Zerstreuungen und Vergnügungen enthalten.

F. Wie brachten die Juden den Sabbat zu, während sie von ihren gewöhnlichen Geschäften ruheten?

A. Am Sabbat versammelten sie sich zu Andachtsübungen, religiösen Zerimonieen und Opfern.

F. Woran erkennt man die Strenge, mit der auf die Feier des Sabbats gehalten wurde?

A. Den Juden war verboten, an diesem Tage ein Feuer anzuzünden; sie mußten vor dieser Zeit Speisen kochen, und für Erwärmung sorgen, weil an diesem Tage alle gewöhnliche Verrichtungen so viel möglich vermieden werden sollten.

F. Waren die Juden nicht geneigt, auf abergläubische Art die Heilighaltung des Sabbats zu weit auszudehnen?

A. Die Lehrer des Jüdischen Gesetzes geboten eine Beobachtung der Sabbatsfeier, welche bis zum Abergläubischen ging, indem sie das Verbot jeder Arbeit und Verrichtung an diesem Tage im weitesten Verstande nahmen.

F. Welches Beispiel von der Anhänglichkeit an diese strenge Auslegung liefert die Jüdische Geschichte?

A. Im Makkabäischen Kriege wurden an einem Sabbat 1000 Juden, ohne irgend einen Widerstand zu leisten, umgebracht.

F. Beharrten die Juden auf einer so irrigen Meinung?

A. Nach einiger Ueberlegung, gaben sie es wohl zu, daß, wenn sie am Sabbat angegriffen würden, sie sich auch an diesem Tage mit Recht vertheidigen dürften. Dennoch wollten sie zu dieser Zeit im Kriege nichts thun, um den Unternehmungen des Feindes zuvorzukommen.

F. Welche traurige Erfahrung machten sie von den Folgen dieser traurigen Ausdehnung der Sabbatsfeier?

A. Als Pompejus Jerusalem belagerte,

benutzte er den Sabbat, Gräben auszufüllen und Kriegsmaschinen aufzustellen, und so gelang es ihm, die Stadt einzunehmen, und die Juden der Römischen Macht zu unterwerfen.

F. Wo finden wir eine vernunftmäßigere Auslegung des Gebots der Sabbatsfeier?

A. Der Heiland gab sie mit den Worten: „der Sabbat ist um des Menschen willen verordnet, nicht der Mensch um des Sabbats willen da." Mark. II. 27.

F. Was war der Sinn dieser Worte?

A. Hiermit wollte Jesus sagen: die wahre Feier des Sabbats bestehe nicht in bedeutungslosen und beschwerlichen Gebräuchen, und könne nicht von der Ausübung der Pflichten der Menschenliebe entbinden; und der Sabbat sei nicht zum Nachtheil, sondern zum Vortheil des Menschen eingesetzt, und dürfe also von nichts abhalten, was zur Erhaltung des Lebens und zur allgemeinen Wohlfahrt ohne Aufschub geschehen müsse.

Sechstes Kapitel.

Jährliche Feste.

F. Was für jährliche Feste hatten die Juden?

A. Die jährlichen Feste der Juden waren das Osterfest (Passah), Pfingsten, das Lauberhüttenfest, das Fest des Neumondes (Fest der Trompeten) und der Tag der Aussöhnung.

F. Welche Versammlung fand an den drei ersten Festen, und wo fand sie Statt?

A. Am Passahfest, zu Pfingsten, und am Lauberhüttenfest, erschienen alle Mannspersonen Israels zu Jerusalem.

F. Was für eine Absicht hatte diese große Versammlung?

A. Indem die Juden so in einer großen Gemeinde erschienen, hielten sie mit größerer Feierlichkeit ein Gedächtnißfest ihrer heiligen Gebräuche zu Ehren Gottes, dem sie ihren Schutz und ihre Leitung zur wahren Religion verdankten.

F. Wie konnten die Juden ihre Wohnun=

gen verlassen, ohne Besorgniß, daß diese unterdeß von Feinden überfallen würden?

A. Die Geschichte der Juden war eine Reihe von Wundern; die göttliche Macht schützte ihre Gränzen, während sie in die Hauptstadt gingen, und beschäftigte die, welche einen Einfall in ihr Gebiet hätten thun mögen, auf andre Weise.

F. Auf was für Anlaß wurde das Passahfest gestiftet?

A. Allen Erstgebornen Aegyptens war, wegen der Unterdrückung, die den Israeliten von den Aegyptiern widerfuhr, der Tod gedroht. Die Israeliten aber besprengten ihre Thürpfosten mit Lammsblute, damit ihre Häuser verschont blieben.

F. Um welche Zeit wurde das Passah gehalten?

A. Es wurde in dem Monat Abib oder Nisan, welche Zeit dem Ende unsers März und dem Anfang unsers April entspricht, vom 14ten bis mit zum 21sten des oben genannten Monats, gefeiert; aber ganz vorzüglich am ersten und letzten dieser Tage.

F. Wie wurde das Passah oder Osterfest gefeiert?

A. Am Abend des 14ten Tages wurde ein Lamm geschlachtet und gegessen; sieben Tage genoß man des ungesäuerten Brotes. Aber der erste und letzte Tag waren vorzüglich heilig, und an denselben war eine feierliche Versammlung.

F. Wie viele nahmen am Genusse eines Lammes Theil?

A. Gewöhnlich war eines für eine Familie bestimmt; doch wenn es klein war, konnte noch eins dazu genommen werden.

F. Wie wurde das Lamm zugerichtet?

A. Es wurde ganz gebraten, und mit bittern Kräutern genossen; die Beine durften nicht zerbrochen werden.

F. Konnte ein Theil des Lammes aufgehoben werden?

A. Nein; was von der Speise übrig blieb, wurde verbrannt.

F. Was für ein Grund läßt sich zu diesem Verfahren angeben?

A. Als die Israeliten nach der Feier des

ersten Osterfestes Aegypten zu verlassen in Begriff waren, würde ein Uebriglassen eines Theils desjenigen, was sie als ein heiliges Geheimniß gebraucht hatten, es dem Spott ausgesetzt haben.

F. Warum mochte das Verbot, Etwas übrig zu lassen, fortdauern?

A. Wenn ein Theil übrig gelassen worden wäre, so hätte das Volk einen abergläubischen Gebrauch davon machen können, als wenn die bloße Substanz ohne Beziehung auf die Erinnerung an Gottes Leitung und Schutz einen Vortheil brächte.

F. Woher kam die Benennung der Tage des ungesäuerten Brotes?

A. Während dieser sieben Tage durfte Sauerteig nicht nur nicht gebraucht, sondern auch nicht im Hause gehalten werden.

F. Was für Gebräuche gehörten noch zur Feier des Osterfestes?

A. Die Speisenden erschienen reisefertig, d. h. gegürtet, in Schuhen, und mit Stäben in der Hand; sie genossen Wein, und sangen

den 113. und 114. Psalm. Auch die Frauen der Juden hatten an dem Ostermahle Theil.

F. Um welche Zeit wurde Pfingsten gefeiert?

A. Pfingsten, Pentecoste, fiel auf den 50sten Tag oder 7 Wochen nach Ostern, auf den 5ten, 6ten oder 7ten Tag des Monats Sivan. Wann der Tag nach dieser Periode vollendet war, fing das Fest an.

F. Was für Namen führte das Pfingstfest?

A. Es hieß auch das Fest der Aernte, das Fest der Wochen, und der Tag der ersten Früchte (der Erstlinge).

F. Wie lange dauerte dieß Fest?

A. Pfingsten währte nur einen Tag.

F. Enthielten sich die Juden an demselben ihrer Arbeit?

A. Sie feierten von ihrer Arbeit, und alle Mannspersonen erschienen im Tempel.

F. Mit welchen Gebräuchen wurde das Fest gefeiert?

A. Außer den Schlachtopfern, brachte man

die Erstlinge des Feldes auf dem Altar zum Opfer.

F. Was war die Bedeutung dieses Darbringens der Erstlingsfrüchte?

A. Durch dieß Opfern der Erstlinge der Aernte brachten die Juden der göttlichen Güte, die sich an dem Segen des Jahres bewiesen hatte, ihren feierlichen Dank, und erklärten, daß sie, während sie einen Theil opferten, alle Gaben der Vorsehung zum Dienste des Höchsten gebrauchen wollten.

F. Woher hatte das Lauberhüttenfest den Namen?

A. Das Laubrüst oder Lauberhüttenfest (σκηνοπηγια) wurde so genannt, weil die Juden während desselben in Lauben oder Hütten sich aufhielten.

F. Was für Namen hatte dieß Fest noch?

A. Es hieß auch das Fest der Einsammlung, weil sie um diese Zeit alles eingesammelt hatten, und die Kornärnte und Weinlese, kurz die Aernte im weitesten Verstande, vorüber waren.

F. Wann wurde das Lauberhüttenfest gehalten?

A. Im Monat Tisri, d. h. gegen Ende unsers Septembers und zu Anfange des Oktobers. Es begann am 15ten des Tisri, und währte sieben Tage.

F. Warum wurde das Fest in Hütten gefeiert?

A. Dieß geschah zum Andenken an den 40jährigen Aufenthalt der Israeliten in der Wüste, wo sie in ähnlichen Hütten ohne feste Wohnungen lebten.

F. Wie wurde das Lauberhüttenfest begangen?

A. Am ersten Tage war eine religiöse Versammlung. Man opferte dreizehn junge auserlesene Farren, zwei Widder, und 14 Lämmer, mit Mehl und Oel vermischt, und einen Ziegenbock. Diese Opfer wurden auch an den folgenden 6 Tagen gebracht, jedoch die Anzahl der Farren täglich um einen vermindert, so daß am letzten Tage nur 7 abgeschlachtet wurden. (Auch wurde das große Hallelujah gesungen, wobei jeder Jude in der Linken eine

Zitrone, in der Rechten aber ein Bündel von 1 Palm-, 2 Weiden- und 5 Myrten-Zweigen hielt, welche er schwenkte. Abends wurde im Vorhof der große goldne Leuchter angezündet, und von den Männern ein Fackeltanz aufgeführt.)

F. Woraus bestanden die Hütten?

A. Aus Zweigen, besonders von Palmen und Weiden, Oliven, Weinstöcken, und Myrten.

F. Was geschah am 8ten Tage nach dem Feste?

A. Dieser Tag war wieder ein besonderes Fest, und zwar im genauern Verstande das Fest der Einsammlung. Man feierte von der Arbeit, und hielt eine religiöse Versammlung. Man opferte einen jungen Stier, einen Widder, sieben Lämmer, und eine Ziege.

F. Was melden die Jüdischen Lehrer noch von den Gebräuchen an den zwei letzten Festen?

A. Sie sagen, daß man dabei jeden Morgen Wasser, das aus dem Teich Siloam geschöpft und mit Wein vermischt war, auf das auf dem Altar liegende Opfer zu gießen pflegte.

F. Wie wurde der Abend zugebracht?

A. Die Jüdischen Lehrer berichten, daß am Abend die Mitglieder des hohen Raths, die Vorsteher der Synagogen, die Schullehrer, und andre ältere und ehrwürdige Personen sich in den Hof des Tempels begaben, und zur Musik tanzten. Der größte Theil der Nacht verfloß unter dieser Unterhaltung, bis endlich zwei Priester mit den Trompeten das Zeichen zum Schlusse gaben.

F. Wurde jeder Abend so zugebracht?

A. Mit Ausnahme der Abende vor dem ersten und dem achten Tage, wurde jeder Abend so verbracht. Allein jene Abende gehörten, nach der Jüdischen Zeitrechnung, zu den Tagen, an welchen religiöse Versammlungen gehalten wurden, und waren daher zu heilig für solche Unterhaltungen.

F. Wie wurde das Fest des Neumondes gefeiert?

A. Außer den täglichen Opfern wurden an diesem Feste zwei junge Stiere, ein Widder, und sieben Lämmer mit Palmöl und Wein, und als Sündenopfer eine Ziege geopfert.

F. Welches war das Hauptfest des Neumondes?

A. Dieß war am 1sten des Monats Tisri, um die Mitte unsers Septembers.

F. Wie wurde es gefeiert?

A. Obgleich an jedem Tage des Neumondes öffentlicher Gottesdienst war, so wurden doch die gewöhnlichen Geschäfte nicht ganz ausgesetzt; aber am ersten Tage des Monats Tisri ruhte alle Dienstarbeit, und wurde eine geistliche Versammlung gehalten.

F. Wie wird dieß Fest in dem alten Testamente genannt?

A. Der erste Tag des siebenten Monats heißt daselbst ein Tag des Blasens der Trompeten (IV. B. Mos. 29, 1.).

F. Was ist darunter zu verstehen?

A. Trompeten waren bei Religionsfesten allgemein üblich, aber an diesem Feste wurden sie den ganzen Tag geblasen.

F. Was hatte dieß wahrscheinlich zur Absicht?

A. Der Schall der Trompeten sollte die Menschen ermuntern aus der Trägheit, zum Nach-

denken über ihre Sünden, und zum Andenken an Gott erwecken. Manche betrachten dieß Fest als ein Gedächtnißfest der Schöpfung, und erklären den Trompetenschall für Ausdruck des Jubels und des Lobpreisens der göttlichen Macht und Güte.

F. Wann war der Tag der Versöhnung?

A. Der Tag der Versöhnung war am 10ten des Monats Tisri.

F. Was hatte der Hohepriester an diesem Tage zu thun?

A. Der Hohepriester begab sich in das Allerheiligste, um für sich und das Volk Versöhnung zu bewirken, und schlachtete die Opfer hierzu mit eigener Hand.

F. Welche Opfer brachte der Hohepriester für sich selbst?

A. Für sich und sein Haus opferte er einen Stier und einen Widder.

F. Was wurde für das Volk geopfert?

A. Ueber zwei Ziegen wurden gelooset, und die welche das Loos traf, wurde für das

Volk geopfert, die andre aber in die Wüste geschickt.

F. Was machte der Hohepriester mit dem Blute?

A. Er sprengte Blut vom Opfer auf den Gnadenstuhl und vor denselben, und siebenmal sprützte er das Blut der Ziege auf die Ecken des Altars.

F. Warum wurde die andre Ziege in die Wüste geschickt?

A. Nachdem die Sünden des Volks über dem Thiere bekannt und gleichsam auf seinen Kopf geschüttet worden waren, wurde es von einem dazu bestimmten Mann in die Wüste gebracht, zum Sinnbilde, daß die Ziege alle Ungerechtigkeit in ein unbewohntes Land tragen sollte.

F. Wie wurde der Tag der Versöhnung überhaupt gefeiert?

A. Als ein Fasttag und mit der Andacht eines Sabbats.

Siebentes Kapitel.

Periodische Gebräuche.

F. Wie zeichneten die Juden das siebente Jahr aus?

A. So wie der siebente Tag der Woche als Sabbat, so wurde das siebente Jahr als das Sabbatische Jahr ausgezeichnet, als dasjenige, in welchem das Land dem Herrn einen Sabbat feiern, d. h. ruhen sollte.

F. Wessen enthielten sich die Israeliten in diesem Jahre?

A. Aller Anbau des Landes wurde jetzt ausgesetzt.

F. Wie wurden sie aber dabei erhalten?

A. Gottes Güte hatte das sechste Jahr mit solchem Ueberfluß gesegnet, daß es hinreichenden Unterhalt für das siebente Jahr und für denjenigen Theil des achten, welcher der Aernte vorherging, hervorbrachte.

F. Brachte das Land auch im siebenten Jahr etwas hervor?

A. Das Land brachte im siebenten Jahre Obst und mehrere Pflanzen und Früchte her=

vor, die keines besondern Anbaues bedurften, welcher um diese Zeit schlechthin verboten war. Auch konnte beim Schwingen des Getraides mancher Samen auf das Feld gefallen seyn, und nun aufgehen.

F. Was machte man mit diesen freien Erzeugnissen der Natur?

A. Diese waren nicht für einzelne wenige Personen, sondern für das ganze Volk, Reiche und Arme, Ansåssige und Fremde, gleichmäßig bestimmt.

F. Wodurch wurde das siebente Jahr noch ausgezeichnet?

A. Im 7ten Jahre erließen die Israeliten einander die Schulden, die zwischen ihnen Statt fanden.

F. War dieß ein gänzlicher Erlaß?

A. Die Jüdischen Lehrer meinen zwar, daß die jetzt nachgelassenen Schulden späterhin gefordert werden konnten; allein das Gesetz und der Gebrauch sind offenbar nicht von einem bloßen Aufschube, sondern von einem gänzlichen Erlasse der Schuldbezahlung zu verstehen.

F. Erstreckte sich dieser Erlaß auch auf

die Schuldforderungen, welche die Juden an Fremde hatten?

A. Nein; Personen von andern Nationen waren unter diese Regel nicht begriffen.

F. Welcher Gebrauch fand ferner im 7ten Jahre Statt?

A. Am Schlusse des siebenten Jahres, nämlich am Lauberhüttenfest, wurde das Gesetz öffentlich vorgelesen.

F. Was war der Zweck dieser Art, das siebente Jahr auszuzeichnen?

A. Die Absicht, warum man in jedem siebenten Jahre das Land ruhen ließ, war theils ökonomisch, theils religiös. In ersterer Hinsicht ließ man das Land brach liegen, um es nicht durch zu anhaltende Aernten zu erschöpfen; in der andern sollte auch dem Armen Muße verschafft werden, frei von den Geschäften des Feldbaues, sein Gemüth zu sammeln, und zu sittlichen und religiösen Empfindungen zu stimmen.

F. Was war das Jubiläum?

A. Das Jubiläum war ein Jahr von noch feierlicherem Charakter, als das Sabbat=

jahr, und wurde nach dem Verlauf von sieben solcher siebenten Jahre gefeiert.

F. In welchem Jahre fiel also das Jubeljahr?

A. Es ist nicht völlig ausgemacht, ob das Jubiläum im 49sten oder 50sten Jahre Statt fand. Das Jubiläum wurde nach dem bürgerlichen Jahr gerechnet, welches mit dem 7ten Monat des Kirchenjahres anfing.

F. Zu welcher bestimmten Zeit fing das Jubiläum an?

A. Am 10ten Tage des 7ten Monats, am Tage der Versöhnung, wurden die Israeliten aufgefordert, mit Trompetenschall im Lande das Jubiläum zu verkündigen. III. B. Mos. 25, 9.

F. Wie wurde das Jubeljahr begangen?

A. Mit der nämlichen Ruhe und überhaupt so wie jedes siebente Jahr, doch mit der näheren Bestimmung, daß jedem Einwohner Freiheit verkündigt wurde, und jeder zu seinen Besitzungen zurückkehrte.

F. Was ist unter der Verkündigung der Freiheit zu verstehen?

A. Wenn ein Hebräer unter dem Druck der Zeit seine Freiheit aufgeben mußte, so diente er nur 6 Jahre; wenn er aber gern im Dienste seines Herrn blieb, und auch im 7ten Jahre noch bei ihm war, so fand in dem Jubeljahre doch allgemeine Freiheit Statt. Dieß war das erste Vorrecht.

F. Worin bestand das zweite Vorrecht?

A. Grundstücke, die veräußert worden waren, kamen im Jubeljahre an ihren Eigenthümer zurück. Eine Besitzung stieg also oder fiel im Werthe nach der längern oder kürzern Zeit zwischen ihrem Verkauf und dem Jubeljahre.

F. Welchen Zweck hatte das Jubeljahr?

A. Da das ganze Israelitische Volk in einer besondern Beziehung zu Gott stand, so war es anständig, daß kein zu auffallender Unterschied unter ihnen Statt fände, daß, wo Alle Brüder wären, keiner unmäßig bereichert würde, während Andre unter Armuth und Sklaverei seufzten. Da auch der Messias aus einem besondern Stamm und Geschlecht entspringen sollte, so mußten Geschlechtsregister mit Sorg

falt aufbewahrt werden. Und hierzu war die Anordnung des Jubeljahrs vortheilhaft; denn, damit ein Grundstück an die Erben der Person, von denen es verkauft worden war, zurückkehrte, mußte ihre Abkunft dargethan werden.

F. Was hatte das Jubeljahr noch für Nutzen?

A. Es war eine bequeme Art, größere Zeitabschnitte zu bestimmen und zu zählen.

Achtes Kapitel.

Nebenfeste.

F. Hatten die Juden außer den erwähnten noch andre Feste?

A. Die angeführten Feste waren alle diejenigen, welche das Gesetz Mosis vorschrieb. Außerdem aber feierten sie noch das Fest Purim und das der Einweihung.

F. Auf welchen Anlaß wurde das Fest Purim eingesetzt?

A. Es wurde zum Andenken der Befreiung der Juden von den Verfolgungen und Nachstellungen Haman's gestiftet.

F. Wie und wann ereigneten sich diese?

A. Diese Begebenheiten fielen in die Zeit, als die Juden im Zustande der Gefangenschaft über die östlichen Gegenden, in die dem Ahasverus gehörenden Länder, zerstreut waren. Der Günstling dieses Königs war Haman, und ihm sollten, auf königlichen Befehl, Alle huldigen oder, wie sich annehmen läßt, eine Art religiöser Verehrung erweisen. Mordecai weigerte sich dessen. Haman suchte Rache; aber nicht mit einem Schlachtopfer befriedigt, wünschte er sie an allen Juden zu nehmen. Pur, d. h. das Loos wurde geworfen, um zu entscheiden, welcher Monat ihnen am ungünstigsten seyn würde, und das Loos fiel auf den Monat Adar. Als nun Haman die Juden dem Könige als ein seinen Gesetzen ungehorsames Volk vorgestellt hatte, erlangte er von ihm den Beschluß ihres Unterganges.

F. Was war der Erfolg?

A. Die Königin Esther war eine Jüdin, doch ohne daß es ihr Gemahl wußte. Sie stellte dem Könige das Unrecht vor, den bösen Vorsatz gegen Mordecai, der ihm das Leben

gerettet hatte, und gegen die unschuldigen Juden auszuführen.

F. Widerrief der König seinen Befehl?

A. Nach dem Gesetz der Perser und Meder konnte kein Befehl zurückgenommen werden; Ahasverus konnte also seinen Beschluß nicht zurücknehmen; aber er erließ einen andern Befehl, daß sie sich vertheidigen, und ihre Feinde bekämpfen sollten.

F. Was für einen Erfolg hatte dieser Kampf?

A. Die Juden wurden an ihren Verfolgern gerächt. Mordecai kam bei dem König zu Ehren. Haman und seine zehn Söhne aber wurden erhenkt, und die Juden trugen den Sieg über ihre Feinde davon.

F. Welche Tage wurden nun als Fest des Siegs und der Befreiung gefeiert?

A. Der 14te und 15te Tag des Monats Adar waren die Tage, welche die Juden festlich und fröhlich begingen.

F. Wurden diese Tage auch fernerhin gefeiert?

A. Mordecai schrieb an die Juden, und

es wurde beschlossen, diese Tage jährlich als das Fest Purim mit fröhlichem Genusse, mit wechselseitigen Geschenken, und mit Austheilungen an die Armen zu feiern.

F. Was war das Fest der Weihe oder Einweihung?

A. Es war das Gedächtnißfest auf die Einweihung des Tempels.

F. Bezog sich diese Einweihung auf den König Salomon?

A. Sie bezog sich auf Judas Maccabäus, welcher den Tempel, nachdem derselbe durch Antiochus Epiphanes entweiht worden war, reinigen und wiederherstellen ließ.

F. Um welche Zeit wurde dieses Fest gehalten?

A. Das Fest der Einweihung wurde im Monat Chisleu oder Kisleu gehalten, und währte acht Tage; es fiel um das Wintersolstitium.

F. Was für Tage wurden noch bei den Juden beobachtet?

A. Die Fasten im 4ten, 6ten, 7ten und

10ten Monat. Sie werden alle erwähnt Zachar. VIII. 19.

F. Bei welcher Gelegenheit wurden diese Fasten eingesetzt?

A. Sie wurden gestiftet, auf Anlaß, daß Jerusalem von den Chaldäern eingenommen und eingeäschert worden war; und in Hinsicht des Blutbades Gedaliah's, des Vicekönigs von Judäa, und des Anfangs der Belagerung Jerusalems durch die Babylonier.

F. Was sagt Zacharias von diesen Fasten?

A. Die Fasten, sagt er, sollen dem Hause Juda's Freude und Fröhlichkeit und heitere Festgelage seyn.

F. Wie ist es zu verstehen, daß die Fasten in fröhliche Feste verwandelt werden sollen?

A. Die Juden sollten, bei dem Andenken an ihre ausgestandenen Prüfungen und an ihre eigenen Verschuldungen an denselben, auch die Güte Gottes betrachten, der sie wiederhergestellt und begnadigt hatte, und so mit der Demüthigung frohe Dankbarkeit verbinden.

F. Haben die Juden noch andere geheiligte Tage?

A. Außer den in der h. Schrift bestimmten Tagen, begehen die neuern Juden noch viele andere. Doch gehören diese nicht in die Geschichte der Jüdischen Alterthümer.

Drittes Buch
Häuslicher Zustand.

Erstes Kapitel.
Heirathen.

F. Was für ein Unterschied fand bei den Juden in Ansehung der Frauen im ehelichen Leben Statt?

A. Die Juden lebten mit Frauen, welche als Ehegattinnen im vollesten und ehrenvollsten Sinne zu betrachten waren. Aber sie hatten neben denselben andre, die auf diesen Namen

keinen Anspruch hatten, und Concubinen (Bei=schläferinnen) oder Kebsweiber genannt worden sind.

F. Durften die Juden zugleich mehrere Weiber haben?

A. Die Polygamie (Vielweiberei) war bei ihnen gewöhnlich. Es war nichts Seltenes, zugleich verschiedene Beischläferinnen und mehrere rechtmäßige Ehefrauen zu haben. Ein Gebrauch, der zwar nicht zu rechtfertigen ist, aber in der Bibel erwähnt wird, wiefern sie eben so wohl die Verirrungen, als die Vorzüge des Jüdischen Volkes beschreibt.

F. Welcher Unterschied fand zwischen den Ehefrauen und den Beischläferinnen Statt?

A. Sie waren unterschieden in der Art der Verlobung, in ihrer Macht über das Hauswesen, und in Ansehung der Rechte ihrer Kinder.

F. Wie geschahen die Verlobungen und Verbindungen der Frauen und der Beischläferinnen?

A. Die Ehefrau empfing Geschenke und

einen Verlobungsbrief; die Beischläferinn wurde ohne diese Zerimonieen verheirathet.

F. Welcher Unterschied war in der Haushaltung?

A. Die Ehegattin war die Frau vom Hause, die Oberaufseherin oder Gebieterin der Familie. Die Beischläferin war untergeben, und nur ein Glied der Familie, und häufig sogar die Magd oder Sklavin der Frau.

F. Wie waren die Kinder unterschieden?

A. Der Antheil und die Erbschaft von Ländereien und Grundstücken war den Kindern der Ehefrau zugesichert. Die Kinder der Nebenweiber hatten nur einen gewissen ihnen angewiesenen Theil.

F. Welche Rechte hatte die Beischläferin?

A. Obgleich auf einer niedern Stufe, galt sie doch eben so vollkommen für die Frau ihres Mannes, als die Gattin in ehrenvolleren Sinne; die Verbindnng war bleibend, und die Kinder waren rechtmäßig und als ehelich geboren zu betrachten.

F. Fand die Verlobung der eigentlichen Ehegattin einige Zeit vor der Hochzeit Statt?

A. Einige glauben, das 10 Monate oder ein Jahr dazwischen verflossen. Doch scheint nach der Schrift keine Zeit bestimmt gewesen zu seyn.

F. Auf welche Art geschah die Verlobung?

A. Die regelmäßige Verlobungsart geschah entweder durch Geschenke oder durch schriftliche Erklärung. Das Geschenk konnte sehr gering seyn; ein Stück Geld vom geringsten Werth war hinreichend. Zur rechtmäßigen Verlobung war die gegenseitige Einwilligung, und die des Paars und der Eltern beider Parteien nothwendig. *)

F. Wie wurde die Verbindung gefeiert?

A. Der Bräutigam wurde von seinen Freunden begleitet, welche den Hochzeitgesang anstimmten, und auf eine feierliche Art Gott Dank brachten.

A. Auf welche Art geschah dieß letztere?

A. Der Vornehmste vom Gefolge des Bräutigams dankte, mit einem Trinkgefäß in

*) Auch mußten Braut und Bräutigam wenigstens 13 Jahre alt seyn.

der Hand, dem Gotte, der die Weintraube gebildet, der den Menschen nach seinem Ebenbilde geschaffen, der Freude und gesellige Neigungen gegeben, und den Ehestand eingesetzt hat, und trank auf das Wohl der Verlobten.

F. Wie feierte man und wie lange dauerte das Hochzeitfest?

A. Sieben Tage beging man unter fröhlichen, doch nicht üppigen Gastmählern. Die Braut hatte Jünglinge, der Bräutigam Jungfrauen zur Bedienung. Zwei Jünglinge aber waren besondere Freunde des Bräutigams, die ihm und seiner Braut in Allem zu Diensten waren. Keine Hochzeit aber konnte an einem Festtage gehalten werden. Angehörige und Freunde sandten Geschenke an das Brautpaar; die Mädchen waren mit Kränzen geschmückt, und eine Musik von mancherlei Instrumenten belebte das Vergnügen. Bei der Heimführung der Braut ging sie mit fliegendem Haar mit unbedecktem Kopf, aber mit verhülltem Gesicht, und Jeder wich ihr aus. Vor ihr her trug man einen Becher Wein, einen Hahn und eine Henne, besang ihre natürliche Schönheit, und streute

Körner oder Hülsenfrüchte unter die Kinder.*)

F. Fand die Scheidung bei den Juden Statt?

A. Nach dem göttlichen Gesetze war sie nur bei dem Ehebruch erlaubt. Aber der Religion und der Absicht der Stiftung zuwider, wurde sie auch in mancherlei andern Fällen gewöhnlich, so daß die eheliche Verbindung nur einen sehr unsichern Bestand hatte.

F. Konnte also der Ehemann seine Frau ohne eine Beschuldigung oder Rechtsklage entlassen?

A. Es war nicht nöthig, einen hinlänglichen Grund zur Ehescheidung anzubringen. Aber der Mann mußte der Frau in Gegenwart zweier Zeugen einen Scheidebrief geben, und hierauf hatte sie die Freiheit einen andern zu heirathen.

---

*) Ich habe die im Original übergangene Schilderung des Hochzeitfestes nach Hedrich's realem Schullexion hier beigefügt.

D. Uebers.

F. Durfte sich die Frau von dem Manne auf ähnliche Art trennen?

A. Diese Erlaubniß hatten auch die Weiber. Man nannte diese Trennung nicht Verstoßen, sondern Verlassen.

F. Welches Beispiel läßt sich von der Achtung anführen, die auch denjenigen Kindern bewiesen wurde, die nicht die eigentliche Ehegattin zur Mutter hatten?

A. Zum Beweise, daß auch die Beischläferinnen als rechtmäßige Weiber und ihre Kinder als rechtmäßige betrachtet wurden, kann man bemerken, daß die Söhne Jakobs, sowohl von seinen Concubinen, als von seinen andern Weibern, gleichmäßig als Patriarchen angesehen wurden, von welchen die der Vorfahren des Heilandes herstammten.

F. Hatten die Juden große Gewalt über ihre Kinder?

A. Die väterliche Gewalt war außerordentlich groß. Die Jüdischen Väter verfuhren als Priester und unbeschränkte Oberhäupter ihrer Familien; sie segneten, enterbten, und verurtheilten selbst zum Tode.

Zweites Kapitel.

Art zu schreiben, Münzen und Maaße.

F. Auf welche Materialien schrieben die Juden?

A. Die Stoffe, auf welche die Juden schrieben, waren verschieden. Am Allgemeinsten bedienten sie sich anfangs einer Art von Stein oder Holz, worauf sie mit einem scharfen Instrument die Schriftzüge eingruben; das Holz wurde, um die Schrift dauerhafter zu machen, bisweilen mit Eisen überzogen.

F. Was gebrauchten sie in der Folge?

A. Nachmals bedienten sie sich der Pergamentrollen, welche, wie unsre Seiten, in Columnen abgetheilt waren.

F. Wie stellten die Juden ihre Schriftzüge?

A. Sie schrieben von der Rechten zur Linken hin, und die letzte Seite war bei ihnen die, welche wir die erste nennen würden. Uebrigens fingen sie, wie wir, die Schrift von oben an.

F. Was für Kupfermünzen hatten die Juden?

A. Dieß waren das Depton, der Quadrant und das Assarium, deren geringe Geltung sich nicht ganz genau bestimmen läßt.

F. Was waren ihre Silbermünzen?

A. Diese waren das Gerah, die Drachma, das Didrachmon, und der Stater. Der Keschitah war ein kleines Geldstück mit der Figur eines Lammes, und soll dem Gerah gleich gegolten haben.*)

F. Machten die Juden nicht einen eigenen Unterschied in Ansehung gewisser Geldstücke?

A. Sie unterschieden gemeine und heilige Geldsorten. Die ersteren wurden im alltäglichen Verkehr gebraucht.

F. Welche Münzen hatten diesen doppelten Charakter?

---

*) Der Stater wird auch ein Silberling oder Sekkel genannt, und auf 12 Gr. geschätzt. Die Hebräische heilige Drachma war von gleichem Werth. Die bürgerliche galt nur die Hälfte.

A. d. U.

A. Der Pfennig und der Sekel (Schekel) waren entweder gemein oder heilig.

F. Was für Aufschriften hatten diese Münzen?

A. Auf dem gemeinen oder königlichen Sekel unter Salomons Regirung war ein Thurm mit den Worten: Jerusalem, die heilige Stadt. Auf der andern Seite war die Inschrift: König David und sein Sohn König Salomon. Auf dem heiligen Sekel fand man das Bild des Mannatopfes, und auf der andern Seite Aarons keimenden Stab.

F. Was gab es für Goldmünzen?

A. Die Juden hatten den Zahab oder goldnen Sekel und den Adarchon oder Drachmon, jeden von 15 Engl. Schilling Werth.

F. Nach welchen Summen rechneten die Juden das Geld?

A. Ihre Geldsummen waren die Maneh oder Mina, und das Cicar oder Talent. Die Maneh von Silber betrug 60 Silbersekel, und die Goldmaneh 100 Goldsekel. Das Silbertalent betrug 3000 Silbersekel oder 375 Pf. St.,

und das Talent von Gold machte 4,500 Pfund.*)

F. War das erwähnte Geld von jeher bei den Juden im Gebrauch?

A. Die ältesten Juden hatten kein geprägtes Geld. Sie bedienten sich des Metalls nach dem Gewichte.

F. Was für Maaß hatten sie?

A. Die Grundlage des Jüdischen Maaßes war das Gerstenkorn. Die Breite von 6 solchen Körnern wurde gleich einem Daumenbreit (digitus, ¾ Zoll) geschätzt. Vier solche Breiten machten 3 Zoll. Höhere Maaße waren die kleinere und größere Handbreite; die kleinere betrug 4 Finger, die größere (sonst eine Spanne genannt) war der Zwischenraum zwischen dem ausgestreckten kleinen Finger und Daumen. Der Fuß hatte 12 Zoll.

F. Was waren die größeren Maaße?

---

*) Das Hebräische Silber-Talent gibt man zu 1500 Thl. an.

D. Ueb.

A. Der cubitus (die Elle, πηχυς), die Linie und das Rohr.

F. Was war der cubitus?

A. Es gab 4 Arten. Der gemeine reichte vom Ellenbogen bis an das Ende der Finger, und hielt 18 Zoll; der königliche cubitus betrug drei Finger mehr; der heilige cubitus war gleich 2 gemeinen, und der geometrische machte 6 gemeine aus.

F. Was war die Linie und das Rohr?

A. Die Linie wurde zum Feldmessen gebraucht. Das Rohr, das man zum Messen der Häuser gebrauchte, betrug 6 Cubitos und eine Hand breit.

F. Was gab es noch für Maaße?

A. Wege zu messen, hatten die Juden den Schritt, das Stadium, und die Meile. Das Stadium betrug 125 Schritt. Ihre große Meile betrug 7875 Römische Fuß, oder 10 Stadien; die kleine aber nur das Viertel der großen. 32 Stadien machten soviel, als eine Teutsche Meile aus.

F. Was war die Grundlage der Jüdischen Maaße des Umfangs und Inhalts?

A. Sie bestimmten diese Maaße nach einer gewissen Anzahl Hühnereier von mäßiger Größe.

F. Was für verschiedene Maaße hatten sie?

A. Das Kab hielt 24 Eier, und war unserm Quart (Viertelmaaß) gleich; der Omer hielt $3\frac{3}{5}$ Pinten (Rösel); der Seah faßte 6 Kabs oder $1\frac{1}{2}$ Gallonen; der Ephah hielt 3 Seahs; der Lethec 15 Seahs, oder 2 Scheffel, 6 Gallonen, und ein Maaß von 4 Röseln; der Homer oder Cor faßte 10 Ephahs oder 5 Scheffel und 5 Gallonen; diese Maaße dienten für trockene Sachen.

F. Welche Maaße hatten sie für Flüssigkeiten?

A. Sie bedienten sich des Log, welches 6 Eier, d. h. das Viertel eines Kab oder eine halbe Pinte hielt; des Hin, von 3 Quart; und das Bath, welches dem Ephah gleich war.

F. Hatten die Juden noch andere Maaße?

A. Diese waren alle den Juden eigenthümliche, die im alten Testamente vorkommen,

aber im neuen Testamente finden wir einige, die sie von andern Völkern annahmen.

F. Welches sind diese?

A. Die im neuen Testamemte erwähnten sind: der Xestes (ξεστης), der Chönix, und der Metretes (μετρητης). Der Xestes, Mark. VII. 4., wird übersetzt Krug, und ist wahrscheinlich der Römische sextarius, einer halben Pinte gleich, oder von 20 Unzen. Der Chönix (Offenbar. VI. 6), Maaß übersetzt, hielt 2 Sextarien, so viel als an Getreide auf eines Sklaven Tagekost gerechnet wurde, einem Quart gleich. Der Metretes (Joh. II. 6.) hielt so viel, als das Bath, oder 108 Pfund, oder eine Römische amphora und urna.

Drittes Kapitel.

Gebräuche bei dem Tode und Begräbniß.

F. Wie behandelten die Juden die Todten?

A. Die nächsten Verwandten drückten dem

Verstorbenen die Augen zu. Der Leichnam wurde gewaschen, und nachher einbalsamirt.

F. War das Einbalsamiren allgemein?

A. Bisweilen wurden blos äußerlich Spezereien angebracht; manchmal wurde der Körper im eigentlichen Verstande einbalsamirt. In diesem Falle pflegte man ihn 70 Tage eingesalbt zu lassen; dann wurde er gewaschen, und in feine, mit Gummi zubereitete Leinwand gewickelt.

F. Was geschah endlich mit dem Leichnam?

A. Bisweilen wurde der Leichnam verbrannt; gewöhnlicher aber war die Beerdigung.

F. Was hatte man für Begräbnisse?

A. Jede Familie pflegte einen besondern Platz mit einem aus einem Felsen gehauenen Gewölbe zu haben, vor dessen Oeffnung ein großer Stein gewälzt wurde. Bei Reichen war der Eingang oft verziert und geschmückt, worauf Christus anspielt, wenn er von den übertünchten Gräbern spricht.

F. Bewies man den Verstorbenen eine besondre Ehre?

A. Die Juden bewiesen den Verstorbenen, deren Andenken geachtet wurde, die Ehre, bei ihren Vätern begraben zu werden. Andre wurden mit weniger Auszeichnung begraben, und wir lesen vom Begräbniß eines Esels, vom Hinwerfen des Leichnams ohne anständige Gebräuche, als Zeichen der Verachtung eines unwürdigen Charakters.

F. Hielten die Juden ein Leichenmahl?

A. Ja, sie nannten es das Brot der Menschen und den Kelch des Trostes.

F. Was für Trauerzeichen hatten sie?

A. Bei dem Verlust ihrer Freunde pflegten sie sich selbst Wunden zu schlagen, sich das Haar abzuscheeren, in bloßem Kopfe und barfuß zu gehen; ihren Mund zu bedecken, ihre Kleider zu zerreißen, und sich mit Sackleinwand die Lenden zu umgürten, und den Kopf mit Staub oder Asche zu bestreuen.

F. Bedienten sie sich auch der Trauermusik?

A. Ja; sie spielten traurige Melodieen auf Instrumenten, wozu Frauenspersonen Kla=

glieder mit Gebährden der Betrübniß hören ließen.

Viertes Kapitel.

Zeitrechnung.

F. Wie wurde der Tag bei den Juden eingetheilt?

A. Sie unterschieden den natürlichen und den künstlichen Tag; der natürliche begriff, wie bei uns, Tag und Nacht von 24 Stunden. Der künstliche reichte vom Aufgange bis zum Untergange der Sonne, und enthielt 12 Stunden, von verschiedener Länge nach der Jahrszeit.

F. Gab es eine Unterscheidung des natürlichen Tages?

A. Man unterschied den bürgerlichen und den heiligen, nach den gewöhnlichen Geschäften und nach den Religionsübungen. Diese Tage waren von gleicher Länge; aber der bürgerliche wurde vom Sonnenaufgang bis wieder zum Sonnenaufgang, der heilige hingegen vom Son=

nenuntergang bis zum Sonnenuntergang gerechnet.

F. Wie wurde die Nacht eingetheilt?

A. Die Juden theilten sie in vier Wochen, deren jede drei Theile, Stunden genannt, enthielt.

F. Was für Namen hätten diese Wachen?

A. Diese Nachtwachen nannten sie nach der Reihe Abend, Mitternacht, Hahnenschrei und Dämmerung.

F. Wie wurde der künstliche Tag eingetheilt?

A. Eben, so wie die Nacht, in 4 Viertel, welche 12 Stunden ausmachten.

F. Welche größere Zeiteintheilungen hatten die Juden?

A. Sie rechneten nach Wochen von 7 Tagen, worin wir ihnen gefolgt sind. Wir finden auch in den prophetischen Theilen der Schrift das Wort Woche in außerordentlicher Bedeutung gebraucht; nämlich ein Tag ist für ein Jahr gesetzt, und folglich bedeutet eine Woche 7 Jahre.

F. Was für Monate hatten die Juden?

A. Sonne= und Monden = Monate. Die ersten zählte man nach der Sonne, und sie hatten 30 Tage. Nachher nahm man aber Mondenmonate an?

F. Von welcher Länge waren diese?

A. Monate genau nach dem Mondlaufe zu haben, würde unbequem gewesen seyn, da sie so zu verschiedenen Tageszeiten angefangen haben würden. Um also die Zeiteintheilung in Verhältniß zu bringen, setzte man einige Monate auf 29, und andre auf 30 Tage.

F. Wie wurde das Jahr nach dem Sonnenlauf bestimmt?

A. Der Lauf der Sonne begriff 11 Tage meh als die 12 Mondenmonate; damit also das Monden= und das Sonnenjahr einander entsprechen möchten, wurde gelegentlich ein Nebenmonat eingeführt.

F. Wie wurden die Monate genannt?

A. Anfangs nannten die Juden die Monate blos nach der Ordnung der Zahl, den ersten, zweiten u. s. f. Nach ihrer Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft erhielten aber die Monate eigene Namen.

F. Wie hießen sie?

A. Die Monate nach der Reihe im Jahr waren: Nisan oder Abib, Jair, Sivan, Tamuz, Ab, Elul, Tisri oder Ethanim, Marchesuan oder Bul, Chisleu, Thebeth, Schebeth, und Adar. Der Nebenmonot hieß Veader.

F. Wie entsprachen diese Monate den unsrigen?

A. Der erste Monat Nisan enthielt einen Theil des März und April, und dann folgten so die übrigen.

Fünftes Kapitel.

Mahlzeiten.

F. Welche Gebräuche beobachteten die Juden bei ihren Gastmählern?

A. Sie begrüßten erst ihre Gäste, und wuschen und salbten ihnen die Füße.

F. Worin bestand ihre Art der Begrüßung?

A. Sie grüßten entweder wörtlich oder durch Gebährden: der Ausdruck im erstem Fall war verschieden; eine gewöhnliche Formel war:

der Herr sei mit dir; oder: Friede sei mit dir.

F. Mit welchen Gebährden grüßte man?

A. Eine besondre Begrüßung hochgeachteter Personen war das Niederknieen und ein Kuß. Dieß geschah auch, wenn man Jemanden auf dem Wege begegnete.

F. Woher entstand die Sitte des Fußwaschens?

A. Das Fußwaschen war in einem warmen Himmelsstrich, und vornehmlich nachdem Jemand einen beträchtlichen Fußweg gemacht hatte, eine besondre Wohlthat; und es geschah auch zur Reinlichkeit. Gewöhnlich verrichteten es die Dienstboten. Der Heiland wollte den Aposteln ein Muster der Demuth geben, und sie zur Bereitwilligkeit in den wechselseitigen Dienstleistungen ermuntern, als er ihnen selbst die Füße wusch.

F. Wie begann das Gastmahl?

A. Der Herr des Hauses nahm abgesondert Brot und Wein, mit einem Dankgebet. Er theilte erst das Brot unter die Gäste, und dann folgten die Gerichte.

F. Pflegten die Juden Unterredungen mit ihren Mahlzeiten zu verbinden?

A. Sie waren gewohnt ihre Tafel mit verständigem Gespräch, mit lehrreichen oder witzigen Unterhaltungen zu würzen. Von der letztern Art war das Räthsel, welches Simson bei seiner Hochzeit den Gästen aufgab.*)

F. In welcher Stellung oder Lage befand man sich an der Tafel?

A. Die Juden lagerten sich, wenigstens in den spätern Zeiten, nach Art der Römer, um die Tafel, auf Küssen, auf deren jedem drei oder vier Personen lagen.

F. Besorgte blos der Herr vom Hause das Gastmahl?

A. Der Aufseher der Tafel oder der sogenannte Speisemeister unterstützte den Hausherrn, und hatte die unmittelbare Besorgung der Mahlzeit und der Bewirthung.

F. Wie schloß das Gastmahl?

A. Der Herr des Hauses oder Einer der Vornehmsten sprach ein Dankgebet, welchem die

---

*) Buch der Richter. Kap. XV. 12 ff.

Gesellschaft beistimmte, und dann ging ein Becher Wein die Tafel herum.

F. Erinnerten sich die Juden bei ihren Gastmählern auch wohl der Abwesenden?

A. Sie gedachten bei ihren festlichen Mahlen auch der Dürftigen, und schickten ihnen von ihrem Vorrath.

F. Was war die Hauptmahlzeit bei ihnen?

A. Die Abendmahlzeit. Ihr Mittagessen nahmen sie um ihre neunte Stunde, d. h. nach unsrer Rechnung um die Mittagszeit.

F. Worin bestand ihre hauptsächliche Kost?

A. Milch und Honig mochten eine Lieblingskost ausmachen, wie sich auch daraus vermuthen läßt, weil Kanaan unter dem Bilde des Ueberflusses an Beidem gepriesen wurde. Der Wein war schon in den frühesten Zeiten bekannt, und im Genusse desselben mußte oft Mäßigkeit geboten werden. Obst und Gemüse wurden gewiß auch da häufig genossen, wo der warme Himmelsstrich und der Garten- und Feldbau diese Erzeugnisse begünstigte, und das Bedürfniß sie werth machte. Die zahlreichen Viehheerden, Jagd und Fischerei versorgten

reichlich die Tafel. Außer dem Lammfleische zum Osterfeste, finden wir Ziegen - und Kalbfleisch als Gerichte erwähnt. Nur das Fett und Blut, und gewisse für unrein erklärte Thiere, z. B. Schweine, Hasen, Schildkröten, mancherlei kriechende Thiere und Vögelarten, besonders Raubvögel, hatte Moses den Israeliten zur Speise untersagt. Auch Heuschrecken und Wachteln werden als Nahrungsmittel erwähnt.*)

Sechstes Kapitel.

Gebäude und Kleidung.

F. Wie waren die ersten Israeliten in Ansehung ihrer Wohnplätze eingerichtet?

A. Sie waren in früheren Zeiten ein herumziehendes Hirtenvolk, und wohnten in Zelten.

---

*) Da im Original hierüber wenig Befriedigendes gesagt war, so glaubte der Uebersetzer die Lücke ergänzen zu müssen. Ueber die verbotenen Speisen s. man Levit. K. XI.

F. Blieben sie immer in dieser Verfassung?

A. Nein, sie gründeten nachmals feste Wohnplätze und erbaueten Häuser, welche, wie wir im Morgenlande finden, bald aus Lehm, bald aus Stein verfertigt wurden. Da die Morgenländischen Sitten wenig Veränderung im Verlauf der Jahrhunderte erfahren haben, so können wir nach denselben auf die früheren Jüdischen Einrichtungen einen wahrscheinlichen Schluß machen.

F. Wie war das Dach ihrer Häuser?

A. Die Dächer der Jüdischen Häuser waren platt, und zur Sicherheit wurden sie mit einer Mauer mit Zinnen umgeben.

F. Hatten sie Feuermauern und Fenster?

A. Nein; man mußte sich auf andre Art behelfen.

F. Worin bestanden die Hausgeräthe?

A. Sie waren anfangs sehr einfach: Schüsseln von Holz oder Thon: ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl und ein Leuchter waren die ganze Geräthschaft, welche eine vornehme Frau

für das Zimmer eines Propheten nothwendig erachtete. 2. Kön. IV. 10.

F. Was hatten die Juden für Kleidung?

A. Ihre Kleidung war, wie bei andern alten Morgenländischen Völkern, lang und weit, und bestand größentheils aus Wolle, und weiß war die vorherrschende Farbe. Auf dem Kopf trug man eine Mütze und an den Füßen eine Art Pantoffeln oder Sandalen.

F. Liebte man den Schmuck sehr?

A. In den frühesten Zeiten des patriarchalischen Lebens herrschte große Einfalt in der Tracht. Später bedienten sich Könige und hohe und reiche Personen des glänzendsten Schmucks von Gold und Juwelen, und in den Gewändern wurde mehr Reichthum und Mannichfaltigkeit an Farben und Stoffen eingeführt. Ringe, Halsketten u. d. gl. dienten zur besondern Zierde.

Siebentes Kapitel.

Waffen der alten Juden.

F. Wer trug unter den Juden die Waffen?

A. Alle wehrbare Mannspersonen, nämlich die, welche das 20ste Jahr erreicht hätten, trugen die Waffen, so daß das Heer nicht eine unterschiedene Klasse ausmachte, sondern der Miliz oder Landwehr des neuern Europa ähnlich war.

F. Was hatten sie für Waffen?

A. Das Schwert und den Bogen, den Speer, den Wurfspieß und die Schleuder.

F. Was für Schutzwaffen hatten sie?

A. Sie hatten Schilder, Helme, und Rüstungen zur Bedeckung des Körpers.

F. War auch die Reiterei bei ihnen gewöhnlich?

A. Anfangs war blos Fußvolk; nachher

führten sie bei ihren Armeen auch Wagen und Reiter ein.

F. Waren die Jüdischen Städte befestigt?

A. Sie hatten befestigte Städte, und bedienten sich gewisser Kriegsmaschinen, Steine abzuschleudern.

Anhang.

Der Jüdische Glaube.

I. Ich glaube fest, daß Gott — ewig gepriesen sei Sein Name! — der Schöpfer und Herr aller Dinge ist; und daß jedes Ding für Ihn allein gemacht war, gemacht ist und seyn wird.

II. Ich glaube fest, daß dieser Schöpfer aller Dinge — ewig gepriesen sei Sein Name! — Einer ist durch eine Ihm eigenthümliche Einheit; und daß Er allein unser Gott gewesen ist, ist und seyn wird.

III. Ich glaube fest, daß dieser Schöpfer — ewig gepriesen sei Sein Name! — nicht körperlich ist, noch auf irgend eine Weise körperlich gedacht werden kann; und daß es nichts in der Welt giebt, das Ihm gleicht.

IV. Ich glaube fest, daß der Schöpfer — gepriesen sei Sein Name ewiglich; — ewig ist;

und daß Er ist der Anfang und das Ende aller Dinge.

V. Ich glaube fest, daß dieser Schöpfer — ewig gepriesen sei Sein heiliger Name! — allein anzubeten ist, mit Ausschluß aller andern Wesen.

VI. Ich glaube fest, daß alle Worte der Propheten wahr sind.

VII. Ich glaube fest, daß alle Weissagungen des Moses, unsers Lehrers (seine Seele ruhe in Frieden!) wahr sind; und daß er über allen Weisen steht, die vor oder nach ihm kamen.

VIII. Ich glaube fest, daß das Gesetz, welches wir nun in unsern Händen haben, dem Moses durch Eingebung zu Theil geworden war.

IX. Ich glaube fest, daß dieß Gesetz nie verändert werden wird; und daß der Schöpfer (gepriesen sei Sein heiliger Name!) nie ein anderes geben wird.

X. Ich glaube fest, daß der Schöpfer (gepriesen sei Sein heiliger Name!) alle Handlungen und alle Gedanken der Menschen kennt, wie gesagt ist: Er hat die Herzen aller Men-

schen gebildet, und ihm sind eines Jeden Werke nicht unbekannt.

XI. Ich glaube fest, daß der höchste Schöpfer diejenigen belohnt, welche Sein Gesetz halten, und diejenigen bestraft, welche es übertreten.

XII. Ich glaube fest, daß der Messias kommen muß; und obgleich seine Ankunft sich verzögert, so will ich ihn doch immer erwarten, bis er erscheint.

XIII. Ich glaube fest, daß die Todten zu der vom Schöpfer bestimmten Zeit auferstehen werden. Sein Name sei gepriesen und sein Ruhm verherrlichet durch alle Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

In der Baumgärtnerschen Buchhandlung sind folgende interessante Schriften um beigesetzte Preise zu haben:

Katechismus der Architektur,

für die elegante Welt und unsre Schulen; zur Beförderung richtiger Begriffe von der Baukunst und der Säulenordnung. Nach dem Engl. Mit Kupfern. kl. 8. broch. 12 Gr.

Kleiner Katechismus der Bierbrauerei,

oder erster Unterricht für den Bürger und jeden Anfänger im Brauwesen. Mit einigen Zusätzen und mehrern Anmerkungen begleitet von Dr. F. F. Hermbstädt. 12. broch. 8 Gr.

Katechismus des Handels,

oder Einleitung in die Handlungswissenschaft. Aus dem Englischen von C. F. Michaelis. 12. broch. 12 Gr.

Katechismus der Musik,

oder kurze und faßliche Erläuterung der wichtigsten, die Tonkunst betreffenden Begriffe und Grundsätze. Aus dem Engl. nach der zweiten Ausgabe von C. F. Michaelis. 12. broch. 12 Gr.

Katechismus der Botanik,

als Anleitung zum Selbststudium dieser Wissenschaft und als botanisches Wörterbuch zu gebrauchen. Erste Abtheilung mit 609 erläuterten Figuren. kl. 8. broch. schwarz 1 Thlr. 12 Gr. colorirt 2 Thlr.

Katechismus der Geschichte des alten Griechenlands,

zur Uebersicht der Hauptbegebenheiten und Denkwürdigkeiten desselben für die Jugend. Aus dem Englischen nach der siebenten Ausgabe übersetzt, von C. F. Michaelis kl. 8. broch. 12 Gr.

Katechismus der neuern Geschichte,

zur vorläufigen Uebersicht der merkwürdigsten Weltbegebenheiten, von der Geburt Jesu an bis auf die gegenwärtige Zeit. Für die Jugend aus dem Englischen, nach der sechsten Ausgabe, übersetzt und mit einigen Zusätzen begleitet von C. F. Michaelis. kl. 8. br. 12 Gr.

Katechismus der Perspective,

als nothwendige Zugabe zu dem Katechismus der Zeichnung und Malerei, mit erläuternden Kupfertafeln. Aus dem Englischen, nebst den Grundsätzen des Grafen Algarotti über die Perspective, übersetzt und herausgegeben von C. F. Michaelis. kl. 8. broch. 8 Gr.

Katechismus der Zeichnung und Malerei.

Aus dem Englischen übersetzt, nebst einigen historisch = ästhetischen Andeutungen über die Künste, um Zeichnungen und Gemälde zu beurtheilen, von C. F. Michaelis. kl. 8. broch. 12 Gr.

Katechismus für Mütter,

als ein Leitfaden zum ersten häuslichen Unterricht der

Kinder über leicht faßliche und nützliche Gegenstände. Nach dem Englischen, aus der 29sten Ausgabe, bearbeitet. kl. 8. broch. 6 Gr.

Katechismus der Erdbeschreibung,

eine faßliche Anleitung zur Kenntniß der Erde und ihrer Völker. Nach der zwanzigsten vermehrten und verbesserten Ausgabe aus dem Englischen übersetzt und mit einigen Zusätzen versehen, von C. F. Michaelis. kl. 8. broch. 12 Gr.

Katechismus der Naturgeschichte,

und zwar über das Thierreich. Zum Jugendunterricht aus dem Englischen, nach der dritten Ausgabe, bearbeitet von C. F. Michaelis. kl. 8. broch. 12 Gr.

Katechismus der Geometrie,

enthaltend die Grundbegriffe dieser nützlichen Wissenschaft, zum Gebrauch für die Jugend. Aus dem Englischen übersetzt von August Thieme. kl. 8. broch. 12 Gr.

Katechismus der Chemie,

für diejenigen, welche einige Kenntniß dieser Wissenschaft erlangen wollen. Von August Thieme, Medicinae Baccalaureus. kl. 8. br. 12 Gr.

Katechismus der römischen Geschichte,

vom Ursprung des römischen Reichs an, bis zu seinem Untergange; in chronologischer Ordnung als Einleitung in die ausführliche Geschichte der römischen Nation. Aus dem Englischen übersetzt von C. F. Michaelis. kl. 8. broch. 12 Gr.

Katechismus der sächsischen Geschichte,

für die Jugend von Mag. J. F. Märker. 16 Bogen stark. Preis 18 Gr.

Katechismus der Höflichkeit und feinen Lebensart.

In Unterredungen und allgemeinen Regeln für die Jugend, von C. F. Michaelis. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. kl. 8. broch. 8 Gr.

Dr. Martin Luthers,

kleiner Katechismus.

In Fragen und Antworten erläutert, nebst hinzugefügten Sprüchen. Als Hülfsbuch bei dem Gebrauche des Dresdener Katechismi von Georg Hieronymus Rosenmüller, Pfarrer in Oelzschau bei Leipzig. kl. 8. 6 Gr.

W. Bingley's,

Biographieen der Thiere,

oder Annalen von den Fähigkeiten, der Lebensart, den Sitten und der Haushaltung der thierischen Schöpfung. Nach dem Englischen mit Zusätzen bearbeitet und mit einer Einleitung über die Psychologie der Thiere versehen von Dr. J. A. Bergk. 8. 3 Theile. 4 Thlr. 12 Gr.

Auch unter dem Titel:

W. Bingleys'

Thierseelenkunde,

oder Sammlung merkwürdiger Anekdoten aus dem Thierreiche, und Schilderung des geistigen Zustandes der Thiere. Nach dem Englischen bearbeitet und mit Bemerkungen aus der Organenlehre des Dr. Gall in Ansehung des Thierreichs versehen, von Dr. Bergk. 3.



